

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Graudenz.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylau; D. V. Barcheld, Gollub; Stadtkämmerer D. Aussen, Lauenburg; M. Jung, Liebenau; C. Kühn, Marienwerder; N. Kanter, Ratel; F. Leysohn, Neidenburg; G. Rep, Neumarkt; J. Köpfe, Okerode; P. Witting's Buchbdlg, Riesenburg; Fr. Med, Rosenburg; Siegfried Wolerau, Strasburg; A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Zeitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 18 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur Lage.

Der preussische Kultusminister hatte am Schluß der Landtags-Session die Ausarbeitung eines Schuldotationsgesetzes in Aussicht gestellt. Wie der Reichsanzeiger jetzt mittheilt, sind vor einiger Zeit die Grundzüge für ein Gesetz über die öffentliche Volksschule im Unterrichts-Ministerium ausgearbeitet und dem Staats-Ministerium zur Beschlußfassung vorlegt worden.

Der Geschichtsforscher Heinrich v. Sybel hat in diesen Tagen den fünften Band seiner Geschichte der Begründung des deutschen Reiches (nach den preussischen Staatsakten) erscheinen lassen. Dieser fünfte Band behandelt das Jahr 1866 und ist noch viel interessanter als die vorhergehenden vier Bände. Die Geschichte des Jahres 1866 ist ja schon in großen Abschnitten völlig klar gelegt durch Generalstabswerke, Denkschriften von Staatsmännern und Gelegenheitsreden des Fürsten Bismarck, aber es ist bisher in gleicher Weise der Zusammenhang der militärischen und diplomatischen Vorkommnisse noch nicht dargelegt worden.

Aus diesem Geschichtswerk wird zum ersten Mal bekannt, daß Fürst Bismarck sich im Juli und August 1866 mit dem Gedanken trug, die im Jahre 1849 seitens der Frankfurter Nationalversammlung beschlossene deutsche Reichs-Verfassung zu proklamieren und zur Grundlage einer Volks-erhebung zu machen für den Fall, daß Frankreich oder Rußland versuchen sollten, Preußen um die Früchte der Siege in Böhmen zu bringen.

So instruirte Fürst Bismarck am 9. Juli 1866 aus Paris den deutschen Gesandten Grafen Bock in Paris dahin, daß, wenn die Verständigung mit Oesterreich mißlingen und Frankreich eine drohende Haltung gegen Deutschland annehme, so würden wir die Entwicklung der letzteren abwarten, dann aber auch auf der vollen Grundlage der Reichs-Verfassung von 1849 die nationale Erhebung Deutschlands bewirken und jedes Mittel ohne Rücksicht auf irgend einen Parteistandpunkt zur Prästigung des Widerstandes der Nation anwenden.

Bei den diplomatischen Verhandlungen in Paris zwischen Preußen und Napoleon spielte alsdann die Möglichkeit der Proklamation der deutschen Reichs-Verfassung von 1849 fortgesetzt eine große Rolle. Unter anderem suchte auch Prinz Napoleon den Kaiser Napoleon von einem Annexionsplan abzuhalten, indem er in einem Schreiben an seinen Vetter bemerkt: „Man muß erwarten, daß Herr v. Bismarck, wenn er durch Frankreich im Rücken bedroht, seine letzte große Karte ausspielen, nicht mehr als Preußen, sondern als Deutscher aufzutreten und die Leidenschaften von ganz Deutschland aufzureißen würde, indem er die Reichs-Verfassung des revolutionären Parlaments von 1849 proklamirt. In welche Lage versetzt er uns damit?“

Als die Gewitterwolken im Westen und Osten Deutschlands sich verzogen hatten, dachte Fürst Bismarck nicht mehr an die Reichs-Verfassung von 1849, sondern begnügte sich damit, entsprechend den Zusagen vor dem Kriege von 1866, den norddeutschen Reichstag auf der Grundlage des Reichswahlrechts von 1849 zur Vereinbarung einer Verfassung zu berufen, welche allerdings die Volksrechte lange nicht in dem Maße gewährte, wie die von 1849.

Zur auswärtigen Lage bringen die „Hamburger Nachrichten“ einen ansehnlichen auf den Fürsten Bismarck zurückzuführenden Artikel, dessen Inhalt hinausläuft, daß es verkehrt sei, gegen Rußland zu hetzen. Durch den Rücktritt des Koburgers würde die Ruhe Europas nicht eine Bedrohung, sondern eine Sicherung erfahren. Wenn der Dreibund die Bestimmung habe, Rußland von Angriffen auf Oesterreich abzuhalten, so sei es die Aufgabe Deutschlands, zwischen Oesterreich und Rußland stets im Sinne des Friedens zu vermitteln. Zu diesem Zweck müßte Deutschland selbst gute und bescheidene Beziehungen zu Rußland unterhalten. In demselben Moment, wo Deutschland Oesterreich zu Liebe mit Rußland bräche, würde es in Abhängigkeit von Oesterreich gerathen. Weiter heißt es in dem Artikel:

„Vor diesem Schicksal muß jeder wahre Patriot unser Vaterland bewahrt wissen wollen. Sobald Deutschland auch nur ein einziges Mal sich dazu hergegeben hätte, den Oesterreichern Dienste gegen Rußland zu leisten, würde die österreichische Diplomatie dafür sorgen, daß wir ihr stets zu Willen sein müßten. Wir wären mit Rußland „brommirt“ (entzweit) und auf Oesterreich allein angewiesen, während wir jetzt, abgesehen vom Bündnisfalle, völlige Aktionsfreiheit haben und deshalb, sowie wegen unserer militärischen Stärke, die führende Macht des Dreibundes sind.“

In Oesterreich wird dieser Artikel wahrscheinlich einige Verstimmung erregen.

Auch England und Spanien haben jetzt einen „Zwischenfall an der Grenze“. In der Nacht vom 12. zum 13. Juli hat auf einem etwa 700 Mtr. breiten, kahlen Landstreifen, der sich zwischen Gibraltar und dem spanischen Grenzort La Linea von Rüste zu Rüste zieht, ein spanischer Wächter bei der Verfolgung von Schmugglern aus Versehen einen der englischen Posten erschossen, welche die englische Grenze fortwährend abstreifen.

Es ist nicht gerade wahrscheinlich, daß der Fall politische Folgen haben wird, denn die Engländer haben kein Interesse daran, die Dinge auf die Spitze zu treiben, sie können mit der Stellung, die sie in Gibraltar behaupten, zufrieden sein, und Spanien andererseits ist zu schwach, um bei der Gelegenheit einen Streit mit England vom Zaun zu brechen und den englischen Dorn in seiner Seite mit Gewalt zu entfernen.

Nach den neuesten Nachrichten von der Südküste des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes entwickeln sich die Dinge dort friedlich. Von Kilwa, ungefähr drei Tagesreisen weit nach dem Innern, haben die Aufständischen eine Boma (Gebäude) errichtet und sie beabsichtigen, sich dort zu vertheidigen. Unter denselben befinden sich auch die Zumbes (Dorfältesten). Es wäre von großer Wichtigkeit, wenn dieselben zurückkehren, denn sie haben den größten Einfluß auf die Leute. Die Zumbes haben Herrn von Zelenka, den Stationschef von Kilwa, schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Zumbes zurückkehren müssen, wenn die Ernte reif ist, also in ungefähr 6 Wochen. Es werden täglich Boten abgeschickt, aber bisher vergeblich, denn die Leute fürchten sich vor dem Gehängte werden, obgleich diese Strafe nur in seltenen Fällen angewandt wird. In Kilwa selbst wird fleißig gebaut und die Arbeiten schreiten schnell vorwärts, da der ärmere Theil der Bevölkerung, etwa 4000-5000 Mann, zurückgekehrt ist. Es sind daher Arbeitskräfte genügend vorhanden. Dieselben bekommen per Tag 35 Pf., was für dortige Verhältnisse genügend ist.

Ich bin der festen Ueberzeugung — schreibt ein Bericht-erstatte der demokratischen „Frankf. Ztg.“ aus Sansibar — daß der Küstenstrich, welcher jetzt in deutschem Besitz ist, zum Besten gehört, was in Ostafrika zu finden ist. Die Häfen sind vorzüglich und große Karawanenstraßen führen nach dem Innern. Das Zutrauen zu den Deutschen wächst täglich, und es kommen schon Karawanen von den großen Seen, welche Briefe und Freundschaftsbekundungen bringen. Seitdem die Deutschen ihre Macht entfalteten, ist der Respekt vor ihnen bei den Arabern sehr gestiegen, und die Engländer haben im Innern schon sehr viel von ihrem Nimbus eingebüßt. Derselbe wird noch bedeutend mehr verschwinden, wenn Emin und Stokes mit ihren friedlichen Missionen erscheinen.

Kapitän Casati, der kühne und treue Begleiter Emin Paschas, ist in seiner Heimat mit hohen Ehren angenommen worden, auch der König von Italien hat ihn am Donnerstag empfangen.

Casati hat Gelegenheit genommen, sich verschiedentlich über Stanley und Emin Pascha zu äußern, und aus dem, was er von unserem Landsmann mittheilt, spricht die tiefe, warme Zuneigung, welche er für den ehemaligen Statthalter Wadelais hegt. Stanley hat er den Ausdruck hoher Achtung nicht vorenthalten, aber doch zugleich bemerkt, daß in dem jetzt veröffentlichten Reisebericht verschiedene Angaben berichtigt werden müßten. Wie aus Rom geschrieben wird, deckt sich namentlich die Darstellung Stanleys von den Umständen, unter welchen sein Zusammentreffen mit Emin und Casati sich vollzog, nicht mit den Thatfachen. Der Pascha und der italienische Kapitän waren es, wie letzterer hervorhebt, die Stanley aufsuchten und ihn aus einer wahrhaft kläglichen Lage befreiten. Der italienische Forscher beabsichtigt, ein Werk über seinen Aufenthalt in Afrika herauszugeben, von welchem man werthvolle Ergänzungen der Mittheilungen Stanleys und in manchen Punkten Berichtigungen von dessen Darstellung erwarten darf.

Berlin, 18. Juli.

Am 19. Juli sind 80 Jahre seit dem Tode der Königin Luise verfloßen, 20 Jahre, seitdem ihr Sohn Kaiser Wilhelm nach Empfang der französischen Kriegserklärung am Grabe seiner unvergeßlichen Mutter weilt und dort die Erneuerung des Eisernen Kreuzes beschloß.

Die neuen Einheitsgeschosse der deutschen Feld-Artillerie, welche bei den diesjährigen Schießübungen zum ersten Male zur allgemeinen Verwendung gelangten, zeichnen sich durch die wichtige Eigenschaft aus, als Granate, Schrapnel und auch als Kartätsche verwandt zu werden; der Ränder der Schrapnelgeschosse wird auf Null gestellt, und dies Geschosß wirkt, da es in Folge dessen unmittelbar nach dem Verlassen des Geschützrohres crepirt, mit seinen Sprengtheilen als Kartätsche.

Daß die zweiährige Dienstzeit auch unter den Offizieren Anhänger gewinnt, erhellt aus einer Zuschrift, welche der „Kriegseld. Ztg.“ zugeht. Ein preussischer General z. D. schreibt dem genannten Blatte: „Ihren Artikel habe ich mit Interesse gelesen und bin der Ansicht, daß die zweiährige Dienstzeit mit Naturnothwendigkeit eine Folge unserer Massenheere sein wird. Unsere ganze Heeresentwicklung spricht dafür.“

Ein Redakteur der „Dresdener Nachrichten“ hat mit dem Fürsten Bismarck eine lange Unterredung gehabt, deren Inhalt das Blatt in den nächsten Tagen veröffentlichen will. Die „Dressd. Nachr.“ brachten, wie man sich vielleicht noch erinnern wird, einige gegen die Kaiserin Friedrich gerichtete Artikel über „Frauenzimmerpolitik“ während der Regierungszeit ihres Gemahls.

Den Schwarzen Adlerorden hat der Kaiser dem Prinzen Friedrich Wilhelm, dem dritten Sohne des Prinzen Albrecht, verliehen. Der Prinz hat nämlich am 12. Juli sein zehntes Lebensjahr vollendet und dann erhalten die preussischen Prinzen den höchsten preussischen Orden.

Sämmtliche studentische Corps in Strasburg i. E. sind bis zum Sommersemester 1891 aufgehoben worden, weil sie einen Studenten, der die Annahme des Duells verweigerte, in Verhaft erklärt hatten.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht an hervorragender Stelle in Form eines Leitartikels unter der Ueberschrift: „Ein Akt moderner Tortur“ die Zuschrift eines Doktors juris Morris de Jonge, Schriftstellers in Berlin, welcher

behauptet, er sei im Oktober 1889 auf Betreiben einer Reihe den Börsenfürken von Köln, Berlin und Paris angehöriger Personen, an deren Spitze sein eigener Vater, der Rentier und frühere Bankier Jacob de Jonge, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde in Köln, stand, durch die Berliner Polizei als gemeingefährlicher Geisteskranker in die Schöneberger Irrenanstalt eingeliefert worden. Jonge schreibt:

„Die Maßregel ist erfolgt auf Grund von Briefen, die ich im September anlässlich meines Wegzuges von Köln nach Berlin an die betreffenden Personen geschrieben hatte, durch die ich seit Jahren gelockerte verwandtschaftliche und gesellschaftliche Beziehungen endgültig zu lösen und aufzuheben bezweckte, und in denen ich mich in scharfen Worten über den platt-materiellen und idealitätslosen, von Geizguth und Geldhunger erfüllten, vaterlandslosen und in vieler Hinsicht für die deutsche Kultur geradezu gefährlichen Geist, der innerhalb der internationalen Börsenkreise genährt wird, aussprach. Der Zweck des Vorgehens gegen mich war, soweit nicht schlecht hin Nachsicht; nebenbei sollte eine von mir Anfang October gegen einen jüdischen Arzt in Köln erstattete Anzeige wegen Majestätsbeleidigung, die geeignet war, einen großen Theil der dortigen jüdischen Gemeinde zu compromittiren und offenbar die Befürchtung erweckte, es könnten noch manche ähnliche Vorgänge von mir an die Öffentlichkeit gebracht werden, als der Akt eines Geisteskranken erscheinen, ebenso sollte offenbar mein beabsichtigter Uebertritt zum Christenthum, wenn auch nicht verbittet, so doch als der Schritt eines Unzurechnungsfähigen hingestellt werden.“

Jonge behauptet dann weiter, er sei erst wieder freigelassen worden, nachdem er sich seiner Familie wieder genähert und eine Sinnesänderung geäußert hätte, die ihm aber fern liege; denn er bleibe völlig der alte, entschlossen, furchtlos und standhaft, seine Ueberzeugung zu verteidigen.

Er erklärt die Erklärung angeblich, um den „Schutz der öffentlichen Meinung“ für sich anzurufen. Es wird in der Erklärung, die aber wohl nur antimediterranen Zweck hat, auch behauptet, die Polizei habe sich seiner mit List bemächtigt, auch wird der Psychikus Dr. Baehr darin angegriffen.

England. Es ist nunmehr endgültig festgestellt worden, daß der Deutsche Kaiser am 4. August zum Besuch der Königin von England in Osborne eintrifft. Der Kaiser wird die Reise von der Nordsee auf der Yacht „Hohenzollern“ zurücklegen, welche alsdann auf der Rhede vor Cowes vor Anker geht.

Das 2. Bataillon der Gardegrenadiere, welches am 7. Juli in der Wellington-Kaserne zu London den Gesejam verweigerte, hat Befehl erhalten, sich nächsten Dienstag nach Capstadt einzuschiffen. Also Strafverweisung nach Afrika ist die Folge der Weiterei.

Das englische Oberhaus hat ein Gesetz angenommen, welches der britischen Kolonie Westaustralien eine unabhängige Verfassung gewährt.

Frankreich. Das Pariser „Amtsblatt“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Präsidenten der Republik an den Kriegsminister:

„Mein lieber Minister! Die Truppen des Pariser Militärgouvernements haben sich bei der Truppenparade des 14. d. Mts. auf der Höhe des Vertrauens, welches das Land in sie setzt, gezeigt. Wir haben einem prächtigen Truppenvorbeimarsch beigewohnt, der von Uebungen begleitet war, die von ebensovoller Wirkung im Ganzen wie Sicherheit im Einzelnen waren. Von Neuem habe ich bestätigen können, daß die Landwehr durch ihre gute Haltung, ihre Straffheit und Begeisterung dasselbe Lob wie das stehende Heer verdient. Beglückwünschen Sie den General Sausser im Namen der Regierung und sprechen Sie ihm unser Bedauern darüber aus, daß wir ihn nicht haben an der Spitze seiner schönen Truppen beglücken können.“

Die französische Deputirtenkammer hat am Donnerstag die Verathung der Vorlage über die direkten Steuern fortgesetzt und mit 385 gegen 172 Stimmen eine Steuer-Veranlagung von 3,20 Prozent für mit Gebäuden besetzten Grund und Boden anstatt des 4 procentigen Steuer-Veranlagungsjahres, welchen der Finanzminister Rouvier und die Budgetcommission beantragt hatten, genehmigt.

Belgien. Die Zahl der Streikenden in der Gegend von Souvelles beläuft sich jetzt auf mehr als 1300. Auch in den Kohlengruben von Mansart, Fleurus, Sully, Chatlet und Ghatelincan zeigt sich unter den Arbeitern eine große Aufregung, sodasß weitere Ausstände befürchtet werden.

Schweiz. Aus Zürich wird uns über das Leichenbegängnis des Dichters Gottfried Keller berichtet: Ein gewaltiger Leichenzug, in welchem sich zahlreiche Vertreter der Staatsbehörden, des Bundesraths und einer größeren Anzahl Universitäten befanden, bewegte sich durch das von der Bevölkerung gebildete Spalier nach der Frauenmünster-Kirche, wo Professor Stiefel die Trauerrede hielt. Hierauf begab sich der Zug zum Verbrennungsofen, in welchem die Verbrennung der sterblichen Ueberreste des Dichters auf Kosten der Stadt Zürich erfolgte. Gesänge und Reden schlossen dann die Trauerfeier.

Keller hat mehrere nicht vollendete Werke hinterlassen; sein Vermögen hat derselbe dem Winklerfriedhof zu Gunsten der Hinterbliebenen von verunglückten Soldaten vermacht.

Vatikan. Zwischen Italien und dem Vatikan droht der Ausbruch eines Gebietsstreites. Der Vatikan reklamirt das jüngst vom Papste durchgeführte Gebiet als zum päpstlichen Territorium gehörig, während die italienische Regierung es als italienisches Gebiet bezeichnet. Der friedliebende Papst soll nun bereits den Befehl gegeben haben, das Gebiet durch eine Mauer vom Anzengebiete abzuschließen und Schweizergarde als Posten hinzuverlegen.

Rußland. Bei den großen russischen Manövern zwischen Gatschina, Krasnoje Selo, Narwa und dem Meer, denen Kaiser Wilhelm II. beizuwohnen wird, wird das West-

Forps, das sich aus den Truppen des Gardekorps zusammensetzt, von dem Kommandeur desselben, Generaladjutant Maniak, befehligt, während das 2. Korps, aus Armeetruppen, unter dem Oberbefehl des Generalleutnants Danilow stehen wird. Der Ausmarsch der Truppen aus dem Lager von Krasnoje Selo beginnt am 3. August, die Manöver selbst am 7. August. Am 9. und 11. August beabsichtigt man Rast zu halten. Das 85. Wiborgische Infanterie-Regiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, wird nur zum letzten Manövertage herangezogen werden. Die Übungen enden am 13. August.

Der Zar hat eine Anzahl Änderungen in der bisherigen Verfassung der Semstwo (Kreis- und Bezirkslandtags-Verfassungen) genehmigt. Die wesentlichsten Veränderungen betreffen den Wahlkörper und die Wahlart, sowie die Art der Nichtigkeitsklärungen von Landtagsbeschlüssen. Nach dem neuen Gesetz wird die ganze Bevölkerung, die aktives oder passives Wahlrecht besitzt, in drei Gruppen geteilt, wobei dem Adel mit Ausnahme weniger Bezirke ein erhebliches Uebergewicht beigelegt ist. Der Gouverneur hat das Recht des Protestes gegen jeden Beschluß der Landtags-Verammlung, aber der weitere Verlauf solcher Proteste ist jetzt ein anderer, als früher. Im Falle, daß der Minister die Ansicht des Gouverneurs theilen und den Landtagsbeschluß für unrichtig halten sollte, muß er behufs Vernichtung desselben beim Reichsrath oder aber beim Ministerkomitee vorstellig werden, je nachdem, ob die von ihm beanstandete Angelegenheit die Frage von einer Erhöhung der landtagsständlichen Steuern trifft oder nicht. Besondere Beachtung verdient, daß das neue Gesetz eine Verantwortlichkeit der Deputirten für den Nichtbesuch der Versammlungen bestimmt. Falls sie ohne gesetzlichen Grund der Sitzung fern bleiben, so unterliegen sie das erste Mal einem Tadel seitens des Präsidenten der Versammlung, im Wiederholungsfall einer Geldstrafe im Betrage von nicht mehr als 75 Rubel, und das dritte Mal, außer der Geldstrafe, der zeitweiligen Anschließung an der Landtags-Verammlung. Um den Deputirten der Bauern ihre Pflichten zu erleichtern, weist das Gesetz die Landgemeinde-Verfassungen an, ihnen Fahr- und Tagesgelder auszusprechen.

Die kaiserliche Familie ist aus den finnländischen Schären nach Petersburg zurückgekehrt.

Türkei. Auf das türkische Räuberwesen wirft nachstehende Meldung aus Konstantinopel ein bezeichnendes Licht. Bei Biledschik auf der anatolischen Bahn sind die Ingenieure Gerson und Mejer von Räubern gefangen genommen worden. Dieselben verlangten zuerst 100,000 Mark Lösegeld. Mejer wurde dann freigelassen und soll 20,000 Mark selbst bringen, worauf die Freilassung des andern erfolgen soll.

Da die gerabten Ingenieure österreichische Staatsangehörige sind, hat die Wiener Regierung ein Schreiben an den Sultan gerichtet, worin sie ihn mahnt, im Interesse des Ansehens der hohen Pforte, wie im Interesse aller Fremden, auf die Landesicherheit besser Bedacht zu nehmen.

Nord-Amerika. Ein drittes Kanonenboot soll auf eine französische Fischebörge, die in der Nordbay Neufundlands Risse auswarf, geschossen haben.

Afrika. Stokes, der frühere englische Missionar und jetzige Karawanenführer im deutschen Dienst, wird auf der Reise in das Innere von einem Dänen, Behrendsen, und einem Schweden, v. Peterson, und im Auftrage des Reichskommissariats von dem früheren Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, jetzigem Stationschef von Sadani, Herrn Sigl, begleitet. Die Karawane geht vorläufig nach Udschidchi und wird von dort aus versuchen, nach Uganda vorzudringen.

Aus der Provinz

Gradenz, den 19. Juli 1890.

— Eine tropische Hitze herrschte gestern in unserer Gegend, das Quecksilber stieg auf 25 Grad R. im Schatten. Schwere hatten unter der Hitze die Mannschaften der hiesigen Infanterie zu leiden, welche mit feldmarchmäßigem Gepäck eine höchst anstrengende Übung machten, von der sie erst am späten Nachmittag zurückkehrten. Eine große Zahl von Mannschaften wurden matt und blieben unterwegs liegen, es wurden sogar drei Mann todt gesagt, doch sind sie glücklicherweise noch am Leben, wenn sie auch schwer krank ins Lazareth gebracht werden mußten. Den ganzen Tag über war es gewitterschwill, und spät Abends zog denn auch ein Gewitter herauf, welches sich unter gewaltigen Blitzen und mit heftigem Regen über unsere Stadt entlud. Auch in anderen Gegenden wütheten heftige Gewitter. In Marienfelde bei Br. Friedland äscherte der Blitz die Scheune des Besitzers K. ein. In Wrotschen in der Provinz Posen wüthete das Gewitter mit besonderer Heftigkeit, an mehreren Stellen schlug der Blitz in Gebäude, ohne aber zu zünden. Im Schulhause fuhr ein Blitzstrahl durch den Schornstein in den oberen Stock und bestäubte die dort wohnende Familie des Schuldieners, doch erholten sich die Betroffenen nach einigen Stunden wieder; auf den Feldern bei Wrotschen setzte der Blitz verschiedene Getreidefelder in Brand. In Gembitz bei Schneidemühl brannte in Folge von Blizschlag eine Mühle nieder, und in Demba bei Schneidemühl fuhr ein Blitz in den Schafstall und tödtete eine Anzahl Schafe.

— Diesen Sonntag wird in Gradenz ein Delegirtenkongress des Westpreussischen „Ausbreitungs-Vereins“ der Gewerksvereine, Reichstagsabgeordneter Dr. Max Hirsch, wird dazu erscheinen. Viele Gewerksgenossen aus unserer Provinz und den benachbarten Bezirken werden herbeiziehen, um neue Lust und Liebe zu schöpfen zu dem gemeinsamen Werke.

Als Beweggrund zu der Gründung der Gewerksvereine „at einft Dr. Max Hirsch bezeichnet: „den Gedanken der Religion, der allgemeinen Menschenliebe, übertragen auf das Arbeiterverhältniß.“ Selbsthilfe steht auf der Fahne der Gewerksvereine, Bildung macht frei, ist ihre Lösung, Einigkeit macht stark, ihre Parole.

Dieses Bestreben ist auch in letzter Zeit, die unter dem Zeichen des Staatssozialismus steht, lebhaft genährt worden. Es giebt viele Anhänger der Ansicht, daß nur Organisationen, auf Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Arbeiter beruhend, dauernd und friedlich die Verbesserung der Arbeiterlage, ohne Schädigung des Gemeinwohls, herbeiführen können.

Die Organisation der Gewerksvereine weiter auszudehnen ist auch die diesmalige Zusammenkunft in Gradenz bestimmt. In allen Statuten der deutschen Gewerksvereine heißt es: „Der Gewerksverein soll ganz Deutschland umfassen.“ — aber dieses Ziel ist freilich noch nicht erreicht, wenn auch die Zahlen, welche der letzte Jahresbericht der Gewerksvereine bietet, eindrucksvoll sind. 1272 Ortsvereine mit etwa 60 000 Mitgliedern bestehen gegenwärtig, und von dem Wirken der Vereine giebt die Thatsache einen Begriff, daß der Verband gegen acht

Millionen Mark Unterstützung gezahlt und ein Vermögen von etwa zwei Millionen Mark angehäuft hat. Diese Summen sind aus Gewerksvereinsgrößen gesammelt worden und die Arbeiter sind stolz darauf.

Es zeugt jedenfalls von Lebenskraft, daß die deutschen Gewerksvereine trotz mancher Störungen und Maßregelungen nicht nur ihren Bestand erhalten haben, sondern auch vorwärts gekommen sind. Das freie Hilfskassenwesen, welches die Gewerksvereine hegen, ist durch die übermächtige Konkurrenz des Staates, der die Kranken- und Unfall-Versicherung eingerichtet hat und die Invaliditäts- und Alters-Versicherung einzurichten im Begriff ist, ja erheblich beeinträchtigt, aber nicht zu Grunde gerichtet worden, und es giebt in Deutschland noch viele Sozialpolitiker, welche meinen, daß diese freien Hilfskassen für den Arbeiter erspriesslicher sind, als die staatlichen Einrichtungen. Bei ersteren ist die Freude, der Stolz, an Selbst-Erwerbungen ein mächtiger Hebel. Wie Witzen's Scharen stehen die Gewerksvereine da, in ihnen pulst die freiwillige Begeisterung, während in den neueren Staats-Einrichtungen die Wehrpflicht herrscht.

Eine Hauptthätigkeit der deutschen Gewerksvereine war in den letzten Jahren die mit Arbeitsnachweis verbundene Unterstützung für Reisende und Arbeitslose; auch die Thätigkeit der Gewerksvereine zur Erlangung und Aufrechterhaltung angemessener Arbeitsbedingungen war bedeutend. Es hat sich dabei herausgestellt, gerade während der großen Streiks, daß Organisationen, Vereinigungen der Arbeiter, in erspriesslicher Weise die Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege geordneter Verhandlung zu lösen fähig sind.

Die diesmalige Zusammenkunft in Gradenz, auf welcher der im Dienste der Gewerksvereine ergrante Anwalt, der deutschfreisinnige Abgeordnete Dr. Max Hirsch, eine Festrede hält, wird vermuthlich dazu beitragen, das Wesen und die Bedeutung der Gewerksvereine weiteren Kreisen in unserer Provinz klar zu machen. Die Gäste, welche unsere Stadt besuchen, um theilzunehmen an dem Arbeiterfesten heißen wir hiermit herzlich willkommen, mit dem Wunsche, daß alle diejenigen Männer, welche sich der Ausbreitungsthätigkeit der Gewerksvereine widmen, dazu beitragen mögen, daß ein organisch-reformatorisches Werk weitergeführt wird, daß Einrichtungen geschaffen werden, die zum sozialen Frieden beitragen, die Zurechtweisung fördern und daß der revolutionären, sinnlosen Art, mit welcher die Sozialdemokraten aus den Händen der Menschheit numerirte Maschinen und Arbeitszuchtlinge gestalten wollen, kräftig entgegen gearbeitet wird.

— Morgen Sonntag wird die Gasanstalt wegen eines Umbaus bis 7 1/2 Uhr Abends kein Licht hergeben. Wenn auch in den meisten Lokalen der Lichtbedarf erst später beginnt, so giebt es doch Verhältnisse, Keller und dunkle Hinterzimmer genug, in denen schon früher das Gas gebraucht wird. Man sehe sich also vor.

— Wie bereits mitgeteilt, entfernte sich vor einigen Tagen ein Artillerieoffizier aus Hammerstein, und seine Spur verlor sich in Jablonowo. Wie nun bekannt geworden ist, hat der offenbar geisteskrante Mann sich im Schloß Jablonowo als neuer Besitzer der Herrschaft vorgegeben, um seinen Besitz anzutreten. Er hatte dabei eine todt Kränze im Arm und sagte, er hätte sie mit seinem Bleistift geschossen. Von Jablonowo entfernte er sich dann. Später fand man seine Kleider und andere ihm gehörige Gegenstände am Ufer des Blietener Sees, und man nimmt deshalb an, daß er hat baden wollen und hierbei ertrunken ist. Die Durchsuchung des Sees nach der Leiche ist indessen bisher erfolglos geblieben.

Wessen. 19. Juli. Gestern fand in unserer Gegend ein größeres Truppenmanöver statt. — Die auf unserem Bahnhofs befindliche Wasserpumpe wird durch Röhren, welche etwa 5 Meter tief gelegt werden, mit dem Wessener Schloßsee in Verbindung gesetzt. Es soll dadurch dem Wassermangel auf unserem Bahnhofs endlich ein Ende gemacht werden. — Unsere Landwirthe nehmen das günstige Erntewetter dieser Woche mit allen Kräften wahr. Einzelnen kleineren Besitzern ist es mäßig geworden, ihren Roggen hereinzubringen, ohne Regen erhalten zu haben. Einen solchen Mangel an Stroh wie im vorigen Jahre werden wir in diesem wohl nicht zu beklagen haben, ob aber die Ernte so ausfallen wird, wie es unsere Landleute hoffen, steht in Frage. Die Kartoffelfelder haben aufsehend schon zu viel Regen bekommen.

K. aus dem Kreise Strassburg. 18. Juli. Der regnerische Siebenbrüdertag ist doch nicht so nachtragend, wie man allgemein gefürchtet hat; seit dem 14. d. M. haben wir ein wahres Prachtwetter, und es drühen zur Ernte nur kleine Roggenreste für die künftige Woche aufbewahrt bleiben. Der Gedruch des Vloggen wird jedenfalls die vorausberechnete Menge übersteigern, wie dies auf einigen Stellen bereits erwiesen ist. So wurden auf dem Gute Summo von verschiedenen Stellen und Schlägen mittelgroße Fuder Roggen gedroschen, und das durchschnittliche Ergebnis stellte sich auf 62 Gr. pro Fuder. Der Weizen und die Gerste machen auch schon ein auffallend gelbes Gesicht und mahnen zur Eile, der Hafer ist dagegen noch bescheiden grün.

Nienburg. 18. Juli. Gestern Nachmittag ist einer der geschicktesten Männer unserer Stadt, Herr Kreiswundarzt Dr. Synogowitsch, unter großer Theilnahme zur letzten Ruhe geleitet worden. Der Dahingeshiedene war in seinem Berufe ein tüchtiger Mann, weit und breit beliebt. Ein schweres Leiden, das sich vor Jahresfrist eingestellt, raffte ihn schließlich im besten Mannesalter dahin. Viele verlieren in ihm den bewährten Helfer mit Rath und That. Selbst schwer erkrankt, erfüllte er dennoch seine schwere Pflicht als Arzt.

Schweh. 18. Juli. Heute Vormittag hätte hier durch leichtsinniges Umgehen mit der Schußwaffe leicht ein Unglück geschehen können. Ein Hausbesitzer hatte in seinem Garten den eigenen Sohn und noch einen andern Knaben zur Bewachung des Obstes als Wächter eingesetzt und denselben als Waffe ein altes Schießgewehr mitgegeben. Ein Junge versuchte nun heute in den Garten zu dringen und Obst zu stehlen, die Wächter saßen ihn aber ab und schossen ihm dabei die ganze Brustverletzung, mit der das Gewehr geladen war, ins Gesicht. Das ganze Gesicht soll schwer verbrannt sein.

aus der Tschler Gaide. 18. Juli. Gestern wüthete in Hagenort eine große Feuersbrunst, welche 13 Gebäude in Asche verwandelte. Das Feuer brach in einem Gehöft an der Oberförsterei aus und da der ziemlich heftige Wind in der Richtung auf das Dorf wehte, so ergriff das Feuer sämmtliche in der Windrichtung stehende Gebäude und vernichtete sie. Auch vieles todt und einiges lebende Inventar ist mitverbrannt.

Königs. 18. Juli. Vielen Lesern wird noch erinnerlich sein, daß der frühere Hauslehrer Müller von hiesigen Schwurgericht wegen Urkundenfälschung und Betruges zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Zur Entlastung des Angeklagten war auch ein Arzt erschienen, der denselben für chronisch verrückt erklärte, so daß er für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne; er leide an Größenwahn. Wie so mancher andere sich einbildet, Kaiser von Rußland, Schah von Persien, Napoleon I. u. s. w. zu sein, so habe der Angeklagte sich eingebildet, gepüßert und wohlbestallter Lehrer zu sein. Um auch andere von dieser seiner Einbildung zu überzeugen, habe er die Urkundenfälschungen begangen. Derselbe Arzt erklärte, daß fast alle Kinder, die man als „wenig begabt“ oder „faul“ bezeichne, an chronischer Verrücktheit leiden.

L. Krojanke. 18. Juli. Das Lebensversicherungswesen hat auch in unserm Orte mehr und mehr Eingang gefunden. Während man früher von der Ansicht ausging, daß die Lebensversicherung nur den Beamten Vortheile biete, hat sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß auch Handwerker und Geschäftsleute bei Versicherungsabschlüssen dieselben Vortheile haben, zumal die Sicherstellung der Existenz der Angehörigen ja auch zu ihren nächsten Pflichten gehört. Bei dem letzten Hiersein des Versicherungs-Inspektors einer Gesellschaft wurden in unserem 3500 Einwohner zählenden Orte 7 Anträge auf Versicherung gestellt. Die Antragsteller gehörten zumeist dem Handwerkerstande an. Es sei aber Jedem der in eine Versicherung einzutreten beabsichtigt, Vortheile empfohlen. Bei manchen Versicherungsgesellschaften besteht nämlich die Einrichtung, daß bei ihnen nur Versicherungssummen von 3000 M. ab aufwärts bei der Dividendenvertheilung Berücksichtigung finden, während für jede Summe unter 3000 M. ohne Unterschied kein Dividenden-gewinn gewährt wird. Dieser Umstand ist sehr wohl zu erwägen, und man veräume es daher nicht, sich vor dem Anschlusse mit den von der Gesellschaft gestellten Bedingungen eingehend vertraut zu machen.

St. Krone. 18. Juli. Das Freischulzengut in Rosenfelde ist im Wege der Zwangsversteigerung vom Mittergutsbesitzer Bahnschaffe in Rosenfelde für 95000 M. gekauft worden.

Welsch. 18. Juli. Bei dem heutigen Gewitter schlug der Blitz in Rathslube in eine vierstänige Erntefuhr und tödtete sofort zwei Pferde. Der Leiter des Gespannes war eben vom Pferde gestiegen und kam so mit dem Leben davon. — Auch hier sammelten sich wieder Europamäde, um in Amerika ihr Glück zu suchen. Es sind meistens Frauen, welche ihren vorgegangenen Männern nachreisen.

Marienburg. 18. Juli. In Fürstenwerder wurde vor einigen Tagen der G. und Stein zu einer neuen, massiven, ebanze lichen Kirche gelegt. Das bisherige aus Holz errichtete Kirchlein stammt aus dem Jahre 1831 und war nicht mehr zu benutzen.

Bosen. Vor einiger Zeit wurde berichtet, der Bürgermeister der Stadt Neustadt bei Pinnne sei wegen großer Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung seiner Aemter als Bürgermeister, Amts-anwalt und Standesbeamter entsetzt worden. Diese Nachricht beruht auf einem Versehen; nicht der Bürgermeister von Neustadt, sondern der Bürgermeister von Pinnne ist seines Amtes entsetzt worden.

Auf dem Ballon „Radecky“ nach Deutschland.

Die müthigen Unternehmer der nächtlichen Ballonfahrt nach Deutschland, deren wir bereits Erwähnung gethan, die Herren Oberleutnant Hörmes und Lieutenant Eckert, sind, mit Jubel von ihren Kameraden empfangen, in Wien angekommen. Es war eine überaus interessante, wechselvolle, in ihren Wandlungen eben-so entzückende als erschreckende und gefährliche Fahrt, welche die beiden Lustflieger mitgemacht haben. Wohl selten dürfte es Menschenkindern beschieden gewesen sein, Ausblicke von solcher Großartigkeit genossen und Beobachtungen von solcher Unberechenbarkeit gemacht zu haben, wie sie diese Nachtfahrt bot. Der Horizont des Lustfliegers ist ein so weiter und überwältiger, daß ihm gegenüber der Maßstab unserer gewöhnlichen Erfahrungen fast nutzlos wird. Die Herren haben unter den größten Gefahren für ihr Leben ihre Aufgabe wahrhaft glänzend gelöst; diese bestand darin, eine möglichst lange Luftfahrt zu machen; diese betrug im vorliegenden Falle auch elf Stunden. Wieso, durch welche merkwürdigen, unvorhergesehenen und glücklichen Witterungsbedingungen es möglich war, eine so lange Fahrt zu erzielen, das erhellt aus dem Bericht der beiden Lustflieger.

Wir führen — berichtet Oberleutnant Hörmes — Freitag Abend um 9 Uhr vom Prater aus ab. Wir waren aus beste ausgerüstet, denn wir hatten: 1) sehr warme Kleider; 2) ein elektrisches Glühlicht; 3) zwölf Säcke Ballast zu 20 Kilogramm (Sand); 4) guten Jambis als Wegzehrung; 5) vier Briefkasten u. s. w. Das Glühlicht leistete uns ganz vortreffliche Dienste. Ohne dieses Lichtlein hätten wir während der ganzen Nacht das Barometer nicht ablesen können, wir hätten somit nicht gewußt, in welcher Höhe wir uns befinden, ob wir den Ballon sinken lassen oder in die Höhe treiben sollten. Anfangs spürten wir nur geringen Auftrieb, dann wurde er allerdings stärker. Zunächst genossen wir sozusagen den „Sichtplan“ von Wien, eine herrliche Landkarte! Wir grüßten die „Landwirtschaftliche“, die glühlicht-umkränzte Lustpavillons und die Rotunde! ... Der Ballon stieg oberhalb des „Magdalenenhofes“ über den Bisamberg, ließ Koenigsburg links liegen und trieb dann etwas langsam bis Saa, das wir an den Lichtconturen erkannten.

Zunmer winkte uns bis dahin die elektrische Warte vom Kahlenberg herauf, wir sahen sie noch bis in der Entfernung von Züam.

Doch unsere Aufmerksamkeit wurde bald von solchen perspektivischen Betrachtungen auf andere, ernstere Wahrnehmungen gelenkt. Als wir ins Loisergebirge kamen, geriethen wir nämlich in einen Gewitterfessel — vor uns, im Rücken und zu unserer Rechten zuckten, allerdings in ziemlicher Entfernung, Blitze und Wetterleuchten und wir hörten den Donner unheimlich rollen. Wir wurden aus dem Bereiche des Gewitters nach Osten abgetrieben.

Mittlerweile war es halb 12 Uhr nachts geworden. Der Horizont wurde immer finsterner, zuletzt ganz schwarz. Kein Sternchen ließ sich blicken, dicke Wolkenschichten umgaben uns, zugleich spürten wir eine scharfe Kälte. Es vergingen einige Minuten (wir befanden uns in einer Höhe von unter tausend Meter), da begann es fürchterlich zu regnen. Fünfviertel Stunden währte der Regenguß, vom Sturm hin und her gepeitscht. Unser Ballon, der „Vater Radecky“, befand sich dabei auch nicht gut, denn das Gas füllte sich infolge der Kälte ab, das Lustschiff sank deshalb schnell und wir mußten, um die Wirkung des Regens wettzumachen, vier Säcke Ballast anschleppen.

Der Sturm wurde immer ärger, sodas wir mit rasender Schnelligkeit dahinfuhren. Trotzdem sank der Ballon immer und zwischen 12 und 1 Uhr befanden wir uns in der Höhe von 800 Meter, sodas wir plötzlich zu einer uns beengenden Bergeshöhe hinaufschauerten mußten. Nun waren wir sofort wieder Ballast ans und stiegen sodann bis zu 1500 Meter. Die Fahrgeschwindigkeit erreichte hier in Folge des Sturmes — wir glauben wenigstens — mindestens 30 Meter in der Sekunde. Wir hörten nichts als ein fast betäubendes Rauschen.

Endlich hörte der Regen auf — und wir bemerkten zu unserer größten Freude, daß der Ballon wieder zu steigen begann. Und das kam so: Infolge des „Schüttens“ war der Ballon, die Seile, das Regwerk, kurz, jede Faaser des Lustschiffes mit Wasser durchtränkt worden. Diese Wassermenge begann nun, und zwar schnell, zu verdunstern, sodas der Ballon, weil das eingeflogene Wasser immer geringer wurde, auch an Gewicht verlor und von selbst höher und höher stieg. Wir hätten viele schwere Säcke Ballast anschleppen müssen, um zu steigen, hätte der Verdunstungsprozess nicht von selbst und viel billiger diese Wirkung erzielt.

Es wurde 1 Uhr morgens. Der Ballon, je mehr trocken, desto schneller steigend, erreichte langsam, immer durch leichte Wolken segelnd, die Höhe von 2000 m. Um 2 Uhr morgens sahen wir die Mondfläche, es dümmerte und wir konnten zum ersten Male das Barometer ohne Glühlicht ablesen. Bis 4 Uhr 20 Minuten morgens befanden wir uns in der Höhe von ungefährt 1700 m. Die ewige Wolkenbede, die sich unter uns ausdehnte, lichtete sich endlich ein wenig und wir sahen wieder einmal auf Land herab, und zwar auf eine hochschifferte, gut bebaut, klein parzellirte Gegend, — es dürfte Schlefien gewesen sein. Durch 17 Minuten dürsten wir so über „Terra“ gefahren sein, einige Leute erkannten uns sogar als Lustflieger — da kamen wir wieder oberhalb einer dichten Wolkendecke und sahen unter uns wieder nichts als weiße und graue wogende Nebel. Es herrschte nur geringe Luftbewegung. Der Ballon war infolge der fortwährenden Verdunstung des Wassers stark gestiegen.

Um 5 Uhr Morgens waren wir in der Höhe von 2400 Meter, nach 6 Uhr waren wir um 1000 Meter höher, auf 3400 Meter. Jetzt nahmen wir ein neues eigenartiges Schauspiel wahr. Unter uns dehnte sich noch immer jene vorhin erwähnte Wolkenschicht aus; aber über uns, in der Höhe von 400-500 Meter, fand sich eine zweite Wolkenschicht, so daß wir zwischen zwei Wolkenschichten dahinfuhren. Wohin, wußten wir freilich nicht. Die Sonne hatte sich bis dahin — zu unserm größten Glück — nur wenig gezeigt. Denn hätten wir noch Sonnenhitze gehabt, so wäre der Ballon in Folge der schnellern Verdunstung und der Erwärmung so ungestüm und hoch gestiegen, daß er in der dünnen Luft hätte zerplatzen können.

Nun dachten wir daran, ob es nicht gut wäre, das Ventil zu öffnen und uns herabzulassen. Wir sahen auf die Uhr: Unsere Fahrt hatte erst neun Stunden gedauert und wir hatten ja noch nicht die Abmachung gemäß, Ballast und Gas verbrannt! Es wurde beschlossen, die Fahrt fortzusetzen, umso mehr, als wir wieder Locomotiv-Signale von unten zu vernehmen glaubten. Doch die Fahrt sollte uns noch eine Ueberraschung bringen.

Wir verfolgten alsbald — zwischen 6 und halb 8 Uhr morgens — die Fahrt so besorgt, daß wir während dieser Zeit nur wenige Worte mit einander sprachen. Nur das Barometer wurde studirt — sonst gab's nichts für uns auf der Welt. Denn wir stiegen wieder in unheimlicher Weise, wir fühlten dies beim Atmen und beim Sprechen, wir hörten unsere Worte kaum, obgleich wir nebeneinander standen, unsere Stimmen klangen heiser, die Luft schien nicht gut den Schall zu vermitteln.

Wir waren (um 7 Uhr 34 Minuten) auf 4000 Meter Höhe gestiegen. Das war der Höhepunkt unserer Fahrt. Von hier aus gewahrten wir auch, nach Norden blickend, längliche Streifen die sich in der Tiefe ausdehnten und immer breiter zu werden schienen. Wir glaubten, daß die Streifen Wälder seien, in denen auch Locomotiven fahren, denn wir sahen die Rauchwolken. Bald aber überzeugten wir uns zu unserem Schrecken, daß sich das Meer vor uns ausdehnte, die vermeintliche Waldung war die D i s e e und die Locomotiven waren große Dampfer.

Unser Trost war, daß das Meer sich jedenfalls weit von uns befinden müsse, da sich unter uns die Wolkenschicht noch auf große Entfernung ausdehnte und unsere Sehtlinie sich bis zum Meer in einem sehr flachen Winkel dahinzog. Unser Horizont reichte nun sehr weit. Wir sahen Bornholm, ferner die Südküste von Schweden, die von der Sonne beschienen wurde, und die Insel Nügen. Dieses „Terrain“ sahen wir jedoch nur in der weiten Ferne, direkt unter uns blühten wir nur auf die Wolken. Erfahrungen über die Erscheinungen bei einem Ueberblick aus so bedeutender Höhe waren uns selbstverständlich ganz fremd, und so mußten wir denn daran denken, der Ungewissheit und Gefahr ein Ende zu machen und die Landung vorzubereiten.

Es war halb 8 Uhr Morgens, als wir das Ventil anzogen. Fünf Sekunden blieb nur daselbst geöffnet. Das Ballon sank jedoch schon ungeheuer schnell in die Tiefe. Wir fielen in 15 Minuten von 4000 Meter auf 1700 Meter hinab, jedoch immer in Wolken, denn die untere Wolkenschicht war 2000 Meter dick. Das Fallen des Ballons geschah jedoch — für uns Luftschiffer wenigstens — zu schnell, denn als wir in der Höhe von 1700 Mtr. anlangten, hatten wir Athembeschwerden, wir verspürten eine starke Hitze und ein beäunendes Schreien. Das kam von der Verdichtbarkeit der Luftschichten, die wir in so kurzer Zeit durchfuhren. Unsere Lungen waren noch mit dünner Luft der 4000 Meter-Schicht gefüllt, während um unsern Körper eine viel dichtere Luft wogte.

Während des Sinkens des Ballons hatten wir Ballast ausgeworfen und gemerkt, daß der Sand in der Tiefe in eine Windrichtung getrieben wurde, die der unrigen, welche wir in der Höhe verpürten, ganz entgegengesetzt war. In der unteren Luftschicht herrschte also eine entgegengesetzte, d. h. südliche Windrichtung, und zwar eine sehr starke. Als wir nun auf 1700 Mtr. herabgekommen waren, benutzten wir diese Tiefströmung und fuhren nun wieder zurück. Diese Rückfahrt ging sehr schnell und währte 25 Minuten.

Die endliche Landung erfolgte um 1/9 Uhr in Brucklow, Bezirk Posen. Wir waren hoch erfreut, als man uns zurief, daß wir in Preußen seien. Eine Viehherde, die uns entgegenlieh, begrüßte uns, und deren Hirt gab uns die erste Kunde von dem Lande, auf dem wir uns befanden. Bald kamen einige Herren zu uns geritten, die uns so freundlich empfingen, daß wir glaubten, uns in unserm Heimathlande zu befinden. Der preussische Gutsbesitzer von Lwowice, Herr Eugen Käpfer, ein echter Deutscher, bot uns Unterstand.

Die erste dienstliche Handlung der beiden Offiziere war, den Ballon zu verpacken und auf die nächste Eisenbahnstation zu bringen, und dann ein Telegramm an die österreichisch-ungarische Botschaft nach Berlin und ein weiteres an das Kriegsministerium nach Wien abzugeben. In Breslau meldeten sich die Offiziere auf der dortigen Kommandantur.

Verschiedenes.

— Die Kaiserin Friedrich verfolgt ihren Plan, dem verstorbenen Kaiser Friedrich ein literarisches Denkmal in Form einer ausführlichen Lebensbeschreibung zu errichten, mit unermüdlichem Eifer. Es ist so viel unheimliches Material zusammengebracht worden, daß sich in demselben kaum noch eine Lücke zeigt, und zwar erstrecken sich die vorhandenen Schriftstücke auf die Thätigkeit des Kronprinzen als Soldat, als Förderer der Wissenschaft und als Begründer wie als Beschützer gemeinnütziger Anstalten der verschiedensten Art. In seinem menschlichen Wesen zu erkennen, reichen vielfache Aufzeichnungen und ein umfangreicher Briefwechsel aus. Insbesondere aber können seine eigenen Tagebücher nun ungehindert benutzt werden. Die Gemahlin des Kaisers erweist sich bei ihrem Vorhaben der Mühsal nicht bloß des regierenden Kaisers, sondern zugleich vieler Gelehrten. Die Feldmarschälle Graf Moltke und v. Blumenthal werden die militärische Begabung des Kaisers in das rechte Licht stellen.

— Die Nonne ist nun auch in den Ansbacher Waldungen aufgetreten.

— [Aus der Welt der Technik.] E. van Bilsler u. Co. zu Berlin haben vor kurzem einen von Laun in Billingen erfindenen Druckluft-Meißel in die Praxis eingeführt. Das Werkzeug wird mit der schier unglaublichen Geschwindigkeit von 10- bis 12 000 Schlägen in der Minute durch Druckluft getrieben, welche abwechselnd hinter und vor dem Kolben eines kleinen Cylinders eintritt. Der Hieb beträgt nur einige Millimeter; die Bewegung des Meißels ist so rasch, daß das Auge ihr nicht zu folgen vermag. Man wähnt den Meißel unbeweglich und begreift nicht, wie er die härtesten Steine, Metall und Holz auszumeißeln vermag. Der Apparat, der die Gestalt einer Spritze hat, wird von dem Arbeiter mit beiden Händen gehalten und an der zu bearbeitenden Fläche hin- und hergeführt. Die Anstrengung des Eintreibens des Meißels fällt also fort. Das Laun'sche Werkzeug dürfte namentlich die Steinmetzarbeiten bedeutend verbessern.

— [Eine Explosion] fand diesen Freitag im Batteriezimmer des Hauptbureaus der „Western Union Telegraph Compagnie“ am Broadway zu New-York statt. Der obere Theil des Hauses brannte vollständig aus.

— Eine Anzahl der zu vielen Tausenden nach Bulgarien eingewanderten Rosenstare hat Fürst Ferdinand eingefangen

lassen, um sie zoologischen Gärten in Berlin, Dresden u. a. und auch Viehhähern, welche sich bittend an ihn gewandt hatten, zu kommen zu lassen. Die Rosenstare dürften das Interesse aller Natur- und Thierfreunde umso mehr erwecken, als diese als die wirksamsten Vertilger der unheilvollen Wanderschnecken von großer Bedeutung sind.

— [Durch tolle Hunde gebissen.] 13 Personen der Ortschaft Tschier bei Neusalz a. D. sind vor kurzem von tollen Hunden gebissen worden. Die Unglücklichen sind zum Theil Kinder.

— Eine furchtbare Bluttat hat in Spandau, unweit der Patronenfabrik, verübt worden. In der fünften Morgenstunde, also zu einer Zeit, in welcher sich Hunderte von Personen zur Arbeitstätte begeben, haben zwei Männer einen Arbeiter überfallen und darauf zugerichtet, daß er bald darauf verstarb. Die That wurde in einem hart am Wege befindlichen Gehöfchen begangen. Der Aufseher der Patronenfabrik vernahm aus denselben Hilfeschrei, und fast in demselben Augenblick stürzten zwei Männer an ihm vorüber nach der Spree zu davon. Einen Moment später taumelte ein Mann, dem das Hirt aus dem gespaltenen Schädel und das Gehirn aus Augen und Ohren heransquoll, aus dem Gehöfchen hervor und brach auf der Straße lautlos zusammen. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein, seinen Geist aufgab. Der Ermordete ist ein Arbeiter Namens Ferdinand Pech aus Weiskau, Kreis Leobschütz, 53 Jahre alt. Er hatte bis vor wenigen Tagen auswärts gearbeitet. Da weder Geld noch Uhr bei ihm vorgefunden wurde, so vermuthet man Raubmord.

— [Schöner Zug.] Die Schloßfreiheit-Votterie hat 20 jungen Mädchen aus der Arbeitsstube des Berliner Mode-Warzes Gerion u. Comp. je 740 M. in den Schooß geworfen. Als das Loos angeschafft werden sollte, konnte ein junges Mädchen den auf sie fallenden Antheil von 150 M. nicht erkrönen. Damit diese nun aber jetzt nicht leer ausgeht, hat eine jede der Arbeiterinnen von ihrem Gewinn 20 M. geopfert, um auch der Collegen eine Freude zu bereiten.

— [Ein Bärenkämpfer.] In Portland (Nordamerika) ist ein Preisringer und Faustkämpfer enttroffen, welcher sich „Professor Lucian Christol“ nennt und nicht gegen Menschen, sondern gegen — einen Kämpfer. Der Mann ist kein Jäger, der mit der todessicheren Büchse im Arm den Spuren Meißer Brauns im Walde nachgeht, er begegnet und bekämpft den grümmigen Bär vielmehr nach allen Regeln der Boxer- und Ringerkunst auf offener Schaubühne und vor verammeltem Volke, und zwar keinen dreißten Bären! In der Portland-Zeitung ist es schwarz auf weiß zu lesen, daß der Professor um einen „Ehrenpreis“ von 500 Dollars jeden ihn angeführten, auch den wildesten Bären nach den „Regeln der Kunst“ bekämpfen und besiegen wil. Und es hat sich bereits ein solcher Bär gefunden. Eine weltläufige Gesellschaft von Sportsleuten hat die geforderte Summe zuantemgeschossen und dem Preisringer einen riesigen, 500 Pfund schweren Bären entgegengesetzt, den er in vier Wochen, nachdem seine — in muskelstärkenden und entsetzenden Uebungen bestehenden — Vorbereitungen zu Ende sind, im Theater bekämpfen wird. Die Geschichte ist, so ganz ungläublich sie klingt, wirklich kein Humbug. Derselbe Mann ging schon im Jahre 1878 in einem Theater Cincinnati einem auf ihn losgelassenen, zehn Fuß langen Grizzlybären zu Leibe und hätte dabei beinahe sein Leben verloren. Christol, welcher sich in dem bekannten leichten Kostüm der Bühnenakteleuten befand, bearbeitete den kampflustigen Bär zuerst mit Faustschlägen, um ihn mit seinen nackten Händen und Armen alsdann nach Art der Ringkämpfer zu umfassen. Quersicht schien der Sieg auf Christols Seite zu weigen, der Bär ächzte in der eifernen Umarmung des Ringers; dann aber geriet er in Wuth, riß dem Athleten ein Ohr ab, biß sich in seiner Schulter fest und hätte ihn unfehlbar zerissen, wenn der herbeieilende Diener Christols das rasende Thier nicht durch einen Messerlich ins Herz getödtet hätte. Auf den Ausgang des bevorstehenden Kampfes, der schwerlich günstiger verlaufen dürfte, ist man in den sportliebenden Kreisen Portlands selbstverständlich sehr gespannt. Die Wetten stehen vorläufig noch 2:1 auf den tühnen „Professor“.

— Die Freunde einer „echten Havana“ werden erfreut sein, zu vernehmen, daß sie in Zukunft vor Fälschungen mehr geschützt sein werden als bisher. Die cubanischen Cigarrenfabrikanten haben nämlich beschlossen, um betrügerische Handlungen im Auslande zu verhindern, auf alle von ihnen exportirten Kisten und Cigarren eine Etiquette zu legen, die außer den Siegeln des Königreiches Spanien und der Stadt Havana die Unterchriften des Präsidenten, des Vicepräsidenten und des Sekretärs der Union der Cigarrenfabrikanten in Havana tragen wird.

— [Der Millionär auf der Brautkammer.] Der Amerikaner Dupont, ein mehrfacher Millionär und der Sprosse einer alten, angeesehenen Familie, ist etwas romantisch angelegt. Um ganz gewiß zu sein, eine Frau zu finden, welche ihn nicht nur seines Geldes willen heirathete, hielt er nicht in dem Beamtenkreise umhau, sondern zog als einfacher Mann durch Stadt und Land. So kam er auch nach dem kleinen Städtchen Quenstown, wo er als Kleinhändler in einem einfachen Wirthshaus abhielt. Im Speiseaal wurde er von einer hübschen Kellnerin bedient, in deren dunkle freundliche Augen er am ersten Tage schon so tief blickte, daß er sich gar nicht mehr von ihnen abwenden konnte. Er zog Erkundigungen über sie ein und als er nur Gutes von ihr und ihrer Familie erfuhr, machte er ihr eifrig den Hof und, ohne daß er sich ihr zu erkennen gab, gelang es ihm, ihr Herz zu erobern. Er machte seinen Eltern sogleich Mittheilung davon und als er mit seiner jungen Braut nach Newyork kam, öffneten sich ihnen die gastlichen Thore des stolzen Wohnhauses der Familie. Am meisten überrascht an jenem Tage war die Braut selbst, die nun erst erfuhr, wer ihr Verlobter war.

— [Das Testament eines Sonderlings.] Kürzlich starb in Kopenhagen ein Mann Namens Fleischer, der äußerlich in den ärmsten Verhältnissen gelebt hatte, dennoch aber ein Vermögen von einer halben Million Kronen (1 Krone etwa 1 Mark) nebst 20 Häusern in Norwegen hinterließ. In seinem jetzt eröffneten Testamente hatte er die Armen in seiner Vaterstadt Bergen als Erben eingesetzt. Seine Verwandten haben jedoch gegen dieses Testament protestirt. Sie sind bereit, den Armen Bergens 100 000 Kronen zu schenken, wenn die Stadtverwaltung alle weiteren Ansprüche auf das Vermögen aufgeben wil. Derselbe hat jedoch dieses Anerbieten abgewiesen und so wird es zu einem Prozesse kommen.

— [Eine vornehme Passion.] In dem mecklenburgischen Dösebad Heiligendam werden jetzt von der vornehmen Welt während der Rennzeit vierzehn Tage lang täglich 100 bis 200 Tauben zum „Bergnügen“ geschossen. Es muß sich wohl jedem Unbefangenen die Frage aufdrängen, worin das „Bergnügen“ besteht, welches der barbarische Taubensport gewähren soll, eigentlich liegt. Gehört etwa ein besonderer Muth dazu, um auf verstellte, angestrichelte davorlatende Wägel zu schießen? Ganz gewiß nicht. Derselbe ist das Taubenschießen den Leibesübungen beizuzählen, welche eine gewisse Kraft erfordern? Im Gegentheil. Jeder Tropf, der ein Gewehr in seinen Händen zu halten vermag, kann daran theilnehmen. Das Ganze stellt sich daher als ein zweckloses, frivolcs Wortspiel dar. Dieser unserer Gattung Sohn sprechende Sport sollte unbedingt von der mecklenburgischen Regierung verboten werden. In Schleswig-Holstein wurde das Taubenschießen bereits im Jahre 1876 durch Regierungs-Verordnung untersagt. Dort richtete Willibald Wulff an „die wackeren Taubenschießen“ das Epigramm:

Schamlos vernichten, nennt Ihr „Sport“,
Schwohl zerhoffer Thiere Qualen
Den Einsatz Euch an Ehre zahlen!
Verbessert doch das noble Wort,
Gebt Eurem Zweck den Namen Mord
Und nennt Euch selber: Kannibalen!

— [Polizeiliche Revisionen bei Versicherungs-Agenten.] Die Polizeiverwaltung zu Bempfelburg forderte den Agenten der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Oberfeld im November v. J. zu drei verschiedenen Malen unter Androhung von Strafen von 30, 50 und 60 Mk. auf, ihr die auf die Geschäftsführung der Agentur bezüglichen Schriftstücke binnen fünf Tagen vorzulegen. Der Agent erhob hiergegen bei der Polizeiverwaltung Widerspruch mit der Ausführung, daß er nicht berechtigt sei, das Register auf das Polizeibureau zu bringen, vielmehr anheimstellen müsse, dasselbe in seiner Wohnung einzusehen, und er bereit sei, dasselbe zu diesem Zweck jederzeit vorzulegen. Die Polizeiverwaltung wies diese Beschwerde zurück und setzte die angeordneten Geldstrafen fest. B. beschwerte sich hierüber bei dem Landrath des Kreises Ratow und demnach noch bei dem Regierungspräsidenten zu Marienwerder, wurde jedoch von beiden dahin abschläglich entschieden, daß es dem Ermessen der Polizeiverwaltung überlassen bleiben müsse, ob sie die Einsichtnahme in seiner Wohnung oder in dem Polizeibureau vornehmen wolle. Der Agent klagte nunmehr gegen den Regierungspräsidenten auf Aufhebung des Bescheides desselben und der angefochtenen Verfügungen der Polizeiverwaltung und das Ober-Verwaltungsgericht erkannte dem Klageantrage gemäß mit folgender Begründung: Nach § 13 des Gesetzes über das Mobiliar-Feuer-Versicherungswesen ist jeder Agent verpflichtet, über seine sämtlichen, das Feuerversicherungswesen betreffenden Geschäfte besondere Bücher zu führen, und nach § 14 ist die Polizeibehörde befugt, diese Bücher zu jeder Zeit einzusehen, sowohl um die Führung derselben zu beaufsichtigen, als um eine Zuverlässigkeit zu ermitteln oder zu verhüten. Das Recht der Polizeibehörde zur Einsichtnahme gewährt an sich nur das Recht, in die Bücher hineinzusehen, sie durchzusehen, und zwar zu dem vorgedachten Zwecke. Diesem Rechte entspricht die Pflicht des Agenten, dem Hineinsehen, dem Durchsehen nicht nur keine Hindernisse zu bereiten, sondern auch dasselbe zu ermöglichen und zu verschaffen. Damit ist freilich noch nicht entschieden, wo der Agent die Einsichtnahme verschaffen soll. Es muß indeß davon ausgegangen werden, daß die polizeiliche Kontrolle der Buchführung eines Geschäftsmannes sich als ein erheblicher Eingriff in die Rechtssphäre der Beteiligten darstellt und deshalb eine strikte Auslegung der dafür maßgebenden Vorschriften geboten ist. Da ferner angenommen werden muß, daß das Gesetz die Berechtigungen der Polizeibehörde und die Verpflichtungen des Agenten bestimmt hat ungenutzt wollen, und ferner im Gehege die Berechtigung der Polizeibehörde, die Bücher einzusehen, in enge Verbindung mit der Vorschrift gebracht ist, daß der Agent bestimmte Bücher führen soll, so wird der Agent auch zunächst nur dort, wo er diese Bücher führt, verbunden sein, die Einsichtnahme derselben zu verschaffen, dies ist in der Wohnung oder dem Geschäftsorte des Agenten. Dabei wird vorausgesetzt, daß in der Wohnung oder dem Geschäftsorte des Agenten der mit der Einsichtnahme verbundene gesetzliche Zweck erreicht werden kann. Wird der Polizeibehörde in der Wohnung oder dem Geschäftsorte des Agenten zur Erfüllung dieses Zweckes geeignete Gelegenheit gegeben, so darf sie ein Mehreres nicht verlangen. Sind dagegen die Lokalitäten, in welchen die Bücher geführt werden, nicht derartig, daß die Einsichtnahme zu obigem Zwecke gehörig erfolgen kann, so wird die Polizeibehörde allerdings beanspruchen dürfen, daß ihr die Bücher zur Einsicht in ihrem Geschäftsorte vorgelegt, daß sie dorthin geschafft werden.

— Das Reichsverwaltungsamt hat beschlossen, daß die organisirte Straßenreinigung in größeren Städten als ein Zubehör oder eine Nebenarbeit der städtischen Straßenunterhaltungsarbeiten anzusehen, und daß deshalb die städtische Reinigungsmannschaft ohne Rücksicht darauf, aus welchem Material die Straße hergestellt ist, bei allen von ihr verrichteten Straßenreinigungsarbeiten nach dem Baunfall-Versicherungs-Gesetze zu verfahren ist.

— Zum Begriffe des strafbaren „Eröffnens“ eines Briefes Seitens eines Postbeamten (§ 354 Strafgesetzbuch) ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 25. April 1890, nicht unbedingt erforderlich, daß der vorhandene Verschluss verlegt werde; auch das Herausziehen des Briefes aus dem ungenügend zugewebten Couvert, ohne Verletzung der zugewebten Stellen, ist aus § 354 Str.-G.-B. zu bestrafen.

— In einem Streitverfahren die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlung für die ganze Dauer der Verhandlung durch Gerichtsbescheid aufgehoben worden und werden die Urtheilsgründe, ohne daß darüber gemäß § 174 Gerichtsverfassungsgesetz ein besonderer Beschluß des Gerichts erfolgt ist, in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt, so liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 6. Mai 1890 eine durch Revision anfechtbare Verletzung der Vorschriften über die Oeffentlichkeit des Verfahrens vor.

Athen, 19. Juli. Die Kronprinzessin wurde heute früh um 9 Uhr unerwartet von einem Sohne glücklich entbunden. (Die Kronprinzessin Sophie, Prinzessin von Preußen, feierte am 27. Oktober 1889 in Athen Hochzeit. Ihre Mutter, die Kaiserin Friedrich, und ihre Schwestern sind jetzt auf dem Wege nach Athen. D. Ned.)

Lauterberg, 19. Juli. Major v. Wismann beauftragte seinen Freund, den Premierlieutenant von Grabenreuth, für die ihm aus Anlaß der Krankheit aus aller Herren Länder eingegangenen Beweise der Theilnahme öffentlich den Dank zu übermitteln, da es ihm auf anderem Wege unmöglich sei.

Lauterberg, 19. Juli. Das Befinden Wismanns hat sich seit gestern unerwartet erfreulich gebessert. Der Appetit und Schlaf sind zurückgekehrt.

New-York, 19. Juli. Die Fernschaden in dem Bureau der Western-Union-Telegraph-Compagnie wird auf 250 000 Dollars geschätzt. Die Geschäfte der New-Yorker Börse wurden in Folge Ausbleibens der Telegramme bedeutend verzögert.

Wetterausgabe. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 20. Juli: Zuerst trüb mit etwas Regen. Dann aufheiternd, trocken, etwas kühler.

Am 21. Juli: Etwas wärmer, meist heiter und trocken.

Brandenburg, 19. Juli. Getreidebericht. Brand. Handelskorn Weizen, bunt, 120-123 Pfd. holl. Mk. 178-184 hellbunt, 124 bis 130 Pfd. holl. Mk. 182-187, hochbunt und glatt, 126-132 Pfd. holl. Mk. 184-190.
Roggen, 120-126 Pfd. holl. Mk. 150-156.
Gerste, Futter-Mk. 130-140, Brau-Mk. —. Hafer, Mk. 150-160. Erbsen, Futter-Mk. 140-150, Koch-Mk. 150-165. Weiße Bohnen Mk. —.

Berlin, 19. Juli. (L. Dep.) Russische Rubel 239,00.

Danzig, 19. Juli. Getreidebörse. (L. D. v. Mar Durge.) Weizen: loco höher, 50 Tomen. Für bunt und hellfarbig, inländisch Mk. —, hellbunt inländisch Mk. —, hochb. und glatt inländisch — Mk., Termin Sept.-Okt. 126Pfd. a. Franf. Mk. 137,00, per Novbr.-Dechr. 126Pfd. a. Franf. Mk. 137,00. Roggen: loco höher, inländischer Mk. —, russischer oder polnischer zum Franf. Mk. 112, per Sept.-Okt. 120Pfd. zum Franf. Mk. 96,50, per November-Dezember 120Pfd. zum Franf. Mk. 96,00.
Gerste: loco inländische Mk. —, Rübsen: loco Mk. 80-122.
Hafer: loco inl. Mk. —. Erbsen: loco inl. Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter 0/0 kontingent. Mark 57,00, nichtkontingent. Mk. 37,00.

Königsberg, 19. Juli 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatus u. Brothe, Getreide, Spiritus u. Wolle-Commiff.-Gesch.): per 10000 Liter, 0/0 loco konting. Mk. 58,25 Brief, unkonting. Mk. 38,25 Brief, 37,25 Mk. Geld, per Juli konting. Mk. 37,25 Brief, unkonting. Mk. —.

Aus der Provinz. Grandenz, den 19. Juli 1890.

Im Kreise Pr. Holland tritt unter dem Rindvieh eine ganz eigenartige Krankheitserscheinung auf. An der Nase, besonders an den Stellen, mit Schleimhaut bedeckten Stellen, bildet sich ein Pustelanschlag, und bald zeigen sich auch an Bauch und Rücken geschwürartige Auswüchse, welche mit Abstoßung der Oberhaut abheilen. Meistens ist die Krankheit mit hohem Fieber verbunden. Wie von schädlicher Seite mitgetheilt wird, entsteht diese Krankheit durch Vergiftung mit Kräutern, bezw. durch Aufnahme von Futter, durch welches die Thiere den Ansteckungsstoff dieser Krankheit aufnehmen. Beobachtungen haben gezeigt, daß der schwedische Klee mit Sicherheit als Träger des Ansteckungsstoffes anzusehen ist. Zur Zeit finden daher in Königsberg Untersuchungen über die Natur der Krankheitserzeuger statt. Ein Gegenmittel ist in der Regel nur in schweren Fällen nöthig, in der Regel verläuft die Krankheit normal und ist in einigen Tagen gehoben. Trockener Klee soll die Krankheit fast nie hervorrufen.

Dem Polizeirath v. Roell in Eydtkuhnen ist das Ritterkreuz 1. Klasse des württembergischen Friedrichsordens verliehen worden.

Der Pfarrverweser Dr. Lange ist für die katholische Pfarrei Flatow präsentirt worden.

Der Nachwächter Wilhelm Dahle zu Rujan hat am 19. August v. Js. nicht ohne eigene Lebensgefahr einen Nredt vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Herr Regierungspräsident bringt dies mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß er dem Dahle eine Prämie von 30 Mk. bewilligt hat.

L. Gollub, 16. Juli. Unser Männer-Turnverein entwickelt sich jetzt recht kräftig. Die Turnstunden werden pünktlich eingehalten, und jeder einzelne Turner sucht mit großem Fleiß das Seine zu leisten. Immer mehr Mitglieder, auch ältere Herren, treten dem Verein bei.

i. Freistadt, 18. Juli. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde beim Herrn Kaufmann W. Hierselbst verübt. Demselben wurden aus einem verschlossenen Geldkasten über 40 Mk. gestohlen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Diebe, die auch in den Nachbarstädten eine rege Thätigkeit in ihrem Handwerk entfaltet haben, habhaft zu werden.

Marientweder, 18. Juni. (N. W. M.) Der Schneiderlehrling Arndt und der Schuhmacherehrling Graß haben gestern aus einem dem letzteren gehörigen Revolver Probeschüsse ab. Bei der Herausnahme der Hülsen entlud sich ein noch im Revolver befindlicher Schuß und durchbohrte dem Arndt den linken Arm.

Aus der Marienwiederer Niederung, 18. Juli. Wie schon berichtet, giebt es in diesem Jahre bei uns wenig Obst, nur in vereinzelten Gärten, namentlich in Stangendorf, ist es in Menge vorhanden. Ein Obsthändler hat schon in einigen Dörfern Spillen und weiße Pfäunen, welche noch grün sind und erst in einigen Wochen reif werden, für 750 Mark für den Centner gekauft. Hierbei sei noch an einen alten Uebelstand erinnert. Jahrelang wurde das Obst nach Heringstonen, welche oft sehr groß, manchmal auch klein waren, gekauft, was zu mancher Uebelvorstellung und zu manchem Aergern führte. Die Regierung hatte schon für das vergangene Jahr angeordnet, daß der Verkauf nur nach geachtetem Maß oder Gewicht stattfinden soll. Auf jedem Fahrzeug soll sich eine Waage befinden. Trotz dieser Anordnung kauften die kleinen Händler zum großen Aergern der Verkäufer nach wie vor nach Heringstonen. Die Verkäufer waren in dieser Beziehung ohnmächtig, weil die Polizei sich um die Sache nicht kümmerte. Hätte ein Interessent Anzeige gemacht, so wäre er von den Händlern in die Acht erklärt worden und wäre sein Obst für keinen Preis losgeworden. Hoffentlich werden nunmehr die Polizeibehörden streng auf die Beobachtung der Vorschrift achten. Wird erst ein Händler 30 Mark Strafe bezahlet haben, so wird er sowohl als auch die anderen für immer kurirt sein. Bis jetzt verhielten sich die Herren immer so, als hingen die Gartenbesitzer von ihrer Gnade ab.

* Gausse, 18. Juli. Mit der Ernte ist man hier in vollstem Umfange beschäftigt, nur mangelt es wie alljährlich an Arbeitskräften. Die meisten Großgrundbesitzer sind daher gezwungen, ihre Arbeiter aus anderen Provinzen mit großen Kosten herbeizuschaffen. Vor einigen Tagen kamen eine Menge Erntearbeiter aus Polen auf dem hiesigen Bahnhöfe an, welche durch einen Agenten für ein benachbartes Gut angeworben waren. Die Zahl der fremden Arbeiter auf den Gütern im Umkreise von 15 bis 20 Kilometer dürfte kaum weniger als 1000 betragen.

P. Gr. Rosainen, 18. Juli. Eine meteorologische Station ist dem hiesigen Lehrer Rafoschewski übertragen worden. Täglich muß derselbe auf vorgeschriebenen Formularen über die Witterungsverhältnisse an die Centralstation zu Berlin berichten.

Danzig, 18. Juli. (D. Z.) Der frühere Landesdirektor Dr. Wehr hat sich nunmehr in Berlin in einer Klinik einer Operation unterzogen und wird längere Zeit in einer Heilanstalt bleiben müssen. — Die Aktiengesellschaft „Danziger Desmühle“ wird für das Geschäftsjahr 1889/90 eine Dividende von 5 Prozent zahlen. — Die von der hiesigen Bezirksverwaltung für Rettung Schiffbrüchiger unterhaltene Rettungsstation Pafewart, welche bisher nur eine einfache Bootstation gewesen war, ist zu einer Doppelstation mit Kistenapparat erweitert worden. Das neue Bootshaus, welches bedeutend näher am Strande liegt, als das alte, ist nunmehr fertig gestellt, auch der Kistenapparat ist bereits in Pafewart.

Der von der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzte Ausschuss zur Vorbereitung der durch den Rücktritt des Herrn v. Winter erforderlich gewordenen Oberbürgermeisterwahl hielt gestern Nachmittag seine erste Sitzung ab. Es wurde jedoch in der Erwartung, daß in den nächsten Tagen noch weitere Meldungen für diesen wichtigen Posten eingehen werden, die Beschlußfassung über etwaige Kandidaturen um eine Woche verschoben.

J. Danzig, 18. Juli. Gestern Abend drangen fünf Männer in eine Wirthschaft am Katharinen-Kirchsteig und verlangten von der allein aufwartenden Wirthsrau in ungehöriger Weise Bier. Während letztere dasselbe aus dem Keller herbeischaffte, plünderten die Burschen die Speisen vom Buffet und die Gelbschublade und suchten dann das Weite. Die gemeingefährlichen Streiche sollen schon mehrere derartige Raubzüge in abgelegenen Wirthschaften, die ohne männlichen Schutz waren, verübt haben. Heute wurden die Häuser verhaftet. — Leider vergeht jetzt keine Tag, ohne daß Unglücksfälle beim Baden vorkommen. Gestern büßte wieder bei Legan ein 13jähriger Knabe, der einzige Sohn einer Wittwe, im Hafkanal sein junges Leben ein. Dies ist in kaum drei Wochen der erste Fall.

Ubing, 18. Juli. Seit des Hofmeisters Weinhart von Quersfurt Zeiten war es den Anwohnern in dem Rogaldelta gestattet, von den angeschwemmten Ländereien, die üppig von Weidenbüsch bewachsen waren, für den Bedarf Strauch und Ruthen zu schneiden. Dafür zahlte jedes Grundstück an den Magistrat in Ubing jährlich 1 Mk. zur Unterhaltung der Dämme. Vor einer Reihe von Jahren gingen die Rechte über die Kämpen an den Fiskus über, und dieser verbot das Schneiden von Strauch. Auf dem Prozeßwege soll nun die alte Gerechtfame entschieden werden.

Braunsberg, 18. Juli. Ein unheilbares Blasenleiden hat einen 60 Jahre alten Mann zum Selbstmord getrieben. Derselbe versuchte zuerst, im Passargefluß sich zu ertränken, wurde daran jedoch gehindert. Um ihn unter sicherer Aufsicht zu haben, brachte man ihn gestern in das katholische Krankenhaus; aber schon in der folgenden Nacht erhängte er sich vermittelst seines Taschentuches an der Thürangel, obwohl in derselben Stube einige Kranke lagen. — Im Jahre 1888 ist hier ein „Berein der Braunsberger Innungsmeister“ ins Leben getreten. Dieser Verein zählt recht viele Mitglieder und beabsichtigt jetzt, eine Sterbefasse zu errichten. Vorsitzender ist der Professor Herr Dr. Dittrich.

si Pillau, 18. Juli. Dem Vernehmen nach soll bestimmt sein, daß der neue Königsberger Seefanal durch unseren Petroleumhafen in den hiesigen inneren Hafen einmünden soll. Der Boden hinter dem Petroleumhafen ist feinig und wird den Diggerarbeiten manche Hindernisse bieten. — Die Schifffahrt ist gegenwärtig äußerst schwach. Heute ist bis Abends noch kein Schiff hier angekommen. Im Hafen liegen einige Kohlendampfer, welche den ganzen Bestand bilden.

Bromberg, 18. Juli. In dem Bericht der hiesigen Handelskammer heißt es über die allgemeine Lage des hiesigen Handels und Verkehrs: Das Gesamtbild der wirtschaftlichen Lage unseres Bezirks wird beeinflusst von den stetig zunehmenden Veränderungen, welche sich in den gewerblichen Unternehmungen und in den Erwerbsverhältnissen eines großen Theils unserer Bevölkerung vollziehen. Der hier einst so blühende Handel hat zum Theil seine vorherrschende Stellung eingebüßt, während eine allmählich wachsende Industrie in verschiedenartigen Unternehmungen trotz der weniger günstigen Kapital-, Arbeits- und Verkehrsverhältnisse erfreulicher Weise eine allseitig anerkannte Leistungsfähigkeit bewiesen hat. Es ist unserer jungen Industrie gelungen, erfolgreich den Wettbewerb auf inländischen und ausländischen Absatzgebieten aufzunehmen. Wenn dies jedoch nicht in dem Grade der Fall war, wie nach den gemachten Anstrengungen und der Leistungsfähigkeit erwartet werden durfte, so wird dieses beschränkte Ergebnis wesentlich darauf zurückzuführen, daß die Verkehrswege den zeitgemäßen Anforderungen eines billigen, sicheren und regelmäßigen Transports sowohl für den Bezug der Roh- und Hilfsstoffe, als für den Versand der Erzeugnisse ungenügend erfüllen. In engem Zusammenhange mit der Ausdehnung der Industrie hat sich ein beachtenswerther Umschwung auch in den Arbeitsverhältnissen vollzogen. Ein großer Theil gewöhnlicher Tagelöhner hat in der Industrie nicht nur dauernde und lohnende Beschäftigung, sondern auch Gelegenheit gefunden, sich zu tüchtigen und geschulten Facharbeitern heranzubilden, welche bei der stetigen Nachfrage nach solchen einen wesentlich höheren Arbeitsverdienst erhalten. Damit war aber eine durchgängige Lohnerhöhung, welche 10 bis 15 Prozent gegen das Vorjahr betrug, auch für alle anderen weniger tüchtigen Arbeiter in sämtlichen Gewerben eingetreten, ohne daß jedoch die davon erhoffte bessere Lebenshaltung der Arbeiterbevölkerung durchweg wahrnehmbar wurde, weil fast alle Lebensmittel theurer geworden sind. — Wenn auch der Holz-, Eisen- und Spiritushandel gegen das Vorjahr bessere Ergebnisse aufweisen, so waren dagegen die übrigen Handelszweige mit Einschluß des Transportgewerbes weniger befriedigend. Nachdem der Handelsverkehr mit Rußland aufgehört hat, verjüngte mit dem weiteren Hinterlande durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes von hier fast gänzlich abgeleitet ist, wird der Handel größtentheils auf die Befriedigung der Lebensbedürfnisse für unsere Stadt und ihre Umgegend begrenzt. Dagegen hat der Handwerkerstand wie in den Vorjahren vollaus zu thun, und die Arbeiten erzielten bei anerkannter Güte höhere Preise. Insbesondere hat sich, da die Bauhätigkeit wiederum recht umfangreich war, die Lage der verschiedenen Bauhandwerker und ihrer Arbeiter wesentlich gebessert und als anhaltend günstig erwiesen.

Verschiedenes.

Ein gewaltiges Erdbeben hat dieser Tage in Schweden stattgefunden. In Bollnäs wollten die Häuser, daß man glaubte, sie würden in sich zusammenstürzen, in Söderham läutete die Feuerglocke von selbst, Thüren und Fenster sprangen auf. Noch heftiger war die Erschütterung in Langfjör, wo die Möbel in den Zimmern umgeworfen wurden. Die Bewegung erstreckte sich über das ganze südliche Gjöfingeland und das nördliche Gestriffland. Die Stöße gingen von Südost nach Nordwest.

Furchtbare Gewitter gingen am Donnerstag bei unerträglich hoher Hitze in den Staaten New-York und Pennsylvania, sowie in vielen Gegenden des Westens nieder. Es sind zahlreiche Todesfälle herbeigeführt, der Schaden an Eigenthum ist verdräglich. An demselben Tage wurde auch England von einem furchterlichen Gewitter mit Sturm heimgesucht. Die ohnehin geringen Erntehoffnungen sind nahezu gänzlich vernichtet.

Beim Übungsschießen wurde der Soldat Schneider I vom 5. Regiment in Ulm durch eine zurückprallende Kugel getödtet.

Von allen Seiten werden Unglücksfälle beim Baden gemeldet. So ertranken in Krone a. Br. der 18jährige Sohn eines Zimmermanns, in Schwerin an der Warthe der 13jährige Sohn eines Bäckermeysters und in Samotschin ein Barbiergehilfe aus Bromberg.

Die Verwaltung der städtischen Irrenanstalt zu Daldorf veranstaltete am Mittwoch für die Irren ein Sommerfest. Auf ärztliche Verordnung waren zu demselben ca. 150 Irre beiderlei Geschlechts bestimmt worden, und als Ziel war das Zieles Seelischsches Aussehen worden. Punkt 2 Uhr fand der Ausmarsch der Festtheilnehmer unter Vorantritt einer aus vier Irren bestehenden Musikkapelle statt. Die Aufsicht wurde von einem Oberwärter, zwei Wärtern und zwei Wärterinnen geführt. Am Vergnügungsort angekommen, wurde zunächst an den daselbst bereit gestellten Tischen der Kaffee mit Kuchen eingenommen. Dann ging es nach Abingung einiger Lieder und unter einem dreifachen Hoch auf den „Festausfluß“ in die angrenzende Haide, woselbst allerhand Spiele und Befestigungen aller Art vorgenommen wurden. Gegen 6 Uhr ging es nach dem Lokal zurück, wo bereits die Abendtafel der Gäste wartete. Die Zwischenpausen wurden mit Tanz ausgefüllt. Außerdem hielten noch einige bevorzugte Irre Trintreden.

Einer chemischen Probe in Bezug auf ihre Echtheit werden die Gewinnlose der Schloßfreiheit-Lotterie unterzogen, indem auf dieselben eine eigens zu diesem Zweck von der Reichsdruckerei präparirte Flüssigkeit geträufelt wird. Tritt hierauf eine bestimmte Farbe hervor, so ist die Gewähr für die Echtheit des Loses gegeben. Nach der letzten Ziehung waren nun bei der Berliner Handels-Gesellschaft, welche die Auszahlung der Gewinne vornimmt, von ein und derselben Nummer fünf Viertel-Lose eingereicht worden. Da die Prüfung mit der erwähnten Flüssigkeit aber auffälliger Weise die Echtheit sämtlicher fünf Lose ergab, so wurde eine nachholige genaue Untersuchung seitens der Reichsdruckerei vorgenommen. Hierbei stellte sich heraus, daß aus einem der Viertellose eine Ziffer herausgeschnitten und in außerordentlich geschickter Weise durch eine andere Ziffer, welche gleichfalls aus einem Schloßfreiheit-Lose geschnitten war, ersetzt worden war.

In Schweden und Norwegen werden Gewohnheitsstrunkenbolde nicht nur auf Grund eines besonderen Gesetzes bestraft, sondern auch während der Gefangenschaft einer probaten Kur unterworfen. Dasselbe besteht darin, daß als Nahrung ausschließlich in Branntwein eingetauchtes Brod verabreicht wird. Während letzteres den ersten Tag meist ohne Widerstreben verzehrt wird, tritt allmählich ein außerordentlicher Widerwillen gegen die Speise ein. Nach zehn Tagen kann die Kur meist als erfolgreich abgebrochen werden. Viele Branntweinknechte, welche dieselbe durchmachen mußten, rühren nach ihrer Entlassung Spirituosen nicht mehr an.

Entscheidungen und Verfügungen.

In Bezug auf § 379 II 1. A. L. R., wonach bei bestehender Gütergemeinschaft der Ehemann Kapitalien, die auf den Namen beider Eheleute geschrieben sind, nicht ohne Bewilligung der Ehefrau aufstünden oder einzuziehen kann, hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 27. März 1890 folgende Sätze ausgesprochen: Der Einziehung steht gleich die Abtretung des Kapitals um einen in baarem Gelde bestehenden Preis. Der § 379 verlangt die Bewilligung der Frau zu dem konkreten Einziehungsgeschäft, das der Ehemann beabsichtigt oder vorgenommen hat. Das Einverständnis der Ehefrau zu einer Einziehung des Kapitals überhaupt genügt nicht ohne Weiteres. Der Mangel der Einwilligung der Ehefrau hat die Unverbindlichkeit des zwischen dem Ehemanne und dem Dritten geschlossenen Vertrages für beide Eheleute zur Folge.

Das Bestimmen Anderer durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Erwerbelung oder durch Verwerklärung zur Theilnahme an Verabredungen „zum Besuche der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen“ ist nach §§. 152, 153 der Reichs-Gewerbeordnung mit Gefängniß bis zu drei Monaten zu bestrafen. In Bezug auf diese Bestimmungen hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 13. Mai 1890 ausgesprochen, daß das Verlangen rechtzeitiger Zahlung des bedungenen Lohnes, welcher mäßig wiederholt verpätet gezahlt worden, nicht unter diese Bestimmung fällt, und demnach derjenige, welcher in der erwähnten Weise agitirt, nicht wegen Gewerbevergehens zu bestrafen ist.

Briefkasten.

Barl. Eine Klage erscheint ausichtslos. Die Mutter des Mädchens konnte sich ohne Genehmigung oder Vollmacht ihres abwesenden, aber seinem Aufenthalt nach bekannten Ehemanns nicht rechtsgiltig verpflichten.

R. in Gr. Sie sind nicht berechtigt, den Ihnen, soviel aus Ihrer Darstellung ersichtlich, als Pfand gelassenen Anzug Ihres Miethers als ihr Eigenthum zu betrachten. Sie müssen den Miether verklagen und können nach Erlangung eines vollstreckbaren Zahlungsbefehls resp. Urtheils den Anzug durch den Gerichtsvollzieher zu Ihrer Befriedigung pfänden und verkaufen lassen.

Waidmannsheil. Die Thatfache allein, daß Jemand 30 Jahre über den Hof eines Besitzers gegangen ist, giebt ihm kein Recht zur Weiterbenutzung dieses Weges. Wenn der Betreffende Besitzer eines Nachbargrundstückes ist, so kann möglicherweise Erwerb einer Wegegerechtigkeit durch Festigung vorliegen.

R. R. Wenn die Verabredung, daß Ihr Sohn Ihre Schuld bezahlen soll, als „mündliche Nebenabrede“ neben dem schriftlichen oder gerichtlichen Grundstücks-Überlassungsvertrage getroffen ist, so ist sie ungültig.

G. F. Nach Ihren Mittheilungen ist es unverständlich, weshalb Ihr verstorbenen Vater auf Freigabe des Roggens verlagert werden konnte, und weshalb jetzt die Erben die Kosten zahlen sollen. Es scheint, als ob Ihre Darstellung nicht vollständig ist. Es kommt auf die Daten an, und ob der andere Hypothekengläubiger im Range voringe, und ob der gepfändete Roggen vor der Aufforderung zur Freigabe bereits zur Zwangsverwaltungs-masse zurückgewahrt war.

R. Da auf verschiedenen Bahnhöfen die Flasche Selterwasser mit 25 Pfennigen verkauft wird, hat die Eisenbahn-Direktion in Bromberg auf eine Beschwerde angeordnet, daß vom 1. August d. Js. an Selterwasser und Gräter Bier in den Bahnhöfswirthschaften ihres Bezirkes zum Preise von nicht mehr als 20 Pf. für eine Flasche zu verkaufen sind.

Eingekandt.

Die unnöthigen Thierquälereien beim Schlachten des Kleinviehes.

Wenn man uns sagte, daß es ein Land giebt, in welchem täglich über hunderttausend Thiere sozusagen lebendig zergliedert werden, so würden wir das als eine alberne Erfindung, als etwas Unmögliches bezeichnen. Und doch leben wir selbst in einem solchen Lande. Die großen Schlachtthiere, welche man nicht so leicht bewältigen kann, werden vor dem Schlachten durch einen Schlag auf den Kopf betäubt; nur die kleineren, deren Gegenwehr der Mensch nicht zu fürchten hat, müssen diese Wohlthat entbehren und werden geradezu zu Tode gemartert. Von den etwa 130 000 dieser Thiere, welche täglich im deutschen Reich geschlachtet werden, werden nach einer eher zu hoch gegriffenen Schätzung nur ungefähr 15 000 betäubt. Das gewöhnliche Verfahren bei der Schlachtung der Rälber ist, daß dieselben an den Hinterfüßen aufgehängt werden und frei in der Luft hängen. Es werden die starken eisernen Haken zwischen die festgeknebelten Beine gestoben, was an der so empfindlichen Knochenhaut heftige Schmerzen verursacht. In größeren Schlachtereien werden auf diese Weise zu gleicher Zeit immer mehrere Rälber aufgehängt, oft lange ehe der Schlächter zur Stelle ist. Es ist festgestellt, daß in den kleineren Schlachtereien die Rälber nicht selten an den durchgeschnittenen Sehnen der Hinterbeine aufgehängt werden, was die Schlächter „Auflecken“ nennen. Da der Kopf abwärts hängt und also das Blut nicht aus dem Hirn entleert wird, so hat das Thier bis zum letzten Augenblick Bewußtsein und die volle Empfindung dieser furchtbaren Marter. Viele Schlächter sind der Meinung, daß „das Leben das Blut aus dem Körper treibt“, man müsse also das Thier möglichst lange lebend erhalten, um das Ausbluten zu bewirken. Es wird deshalb der Schlachtakt möglichst lange ausgedehnt. Am gräßlichsten ist das Schlachten auf dem Lande durch die Bauern selbst, die des Schlachtens gänzlich unfähig, das Thier nach halb- oder dreiviertelstündiger Qual zu Tode mactern. Man sollte es nicht für möglich halten, daß sich ein solcher Zustand bis heute in einem christlichen Kulturstaate erhalten konnte. Man weiß vielleicht darauf hin, daß wir einen Gesetzartikel zur Verhütung von Thierquälereien haben; man sagt vielleicht, es sei Sache der Thierquälereien, die Schlachtereien zu überwachen und solche Fälle zur Bestrafung zu bringen. Wohl steht im deutschen Strafgesetzbuche ein Artikel, welcher lautet: „Wer öffentlich oder in Vergerniß erregender Weise Thiere boshaft quält oder roh mißhandelt, wird mit

Goldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft,“ aber der Richter kann auf Grund dieses Artikels Niemand verurtheilen, der beim Schlachtgeschäft die ärgsten Grausamkeiten begeht. Ist es doch vorgekommen, daß Schlächter freigesprochen wurden, die angeklagt und überwiesen waren, daß sie ein noch lebendes Thier abgehaut hätten! Der Verband der deutschen Thierärzte-Vereine hat nun eine Petition an den deutschen Reichstag gerichtet, in welcher er um die Aufnahme eines Artikels in das Strafgesetzbuch bittet, durch welchen das Töten unserer Schlachthiere ohne vorhergehende Betäubung mittelst Schlag oder Schlachtmaske bei Strafe verboten wird. Die geforderte Abhilfe wird nicht länger verweigert werden können, wenn alle Gebildeten ihre Stimme erheben und laut die Befreiung eines Zustandes verlangen, der bei einem christlichen, civilisirten Volk ebenso unbegreiflich wie unentschuldigbar ist.

Eingefandt.

Auf einer Reise fuhr ich mit zwei jungen Leuten des Eisenbahnregiments, welche die Kriegsschule besuchen wollten. Da hörte ich, wie Einer den Andern auf die Stöße des Wagens aufmerksam machte, verursacht dadurch, daß durch die herrschende Kälte die Schienen kürzer geworden und die Räder die Stöße verursachten, indem sie den Zwischenraum der Schienen passirten. Diese Aeußerung, die auf einer falschen Ansicht beruhte, von Fachleuten ausgesprochen zu hören, frappirte mich begreiflicherweise.

Vor einigen Tagen nun las ich einige Artikel über die „Goliathschiene“, aus welchem ich sah, daß obige Annahme eine weit verbreitete zu sein scheint. Diese nun sehr stark gearbeitete Schiene ist 10 Meter lang und soll das, das Nervensystem sehr angreifende Stoßen vermindern. Die amerikanischen Bahnen, welche mit ähnlichen Schienen und hohen Rädern versehen sind, sollen ein angenehmes, gleichmäßiges, ohne jeden Stoß verursachendes rollendes Geräusch erzeugen. Der Verfasser eines der angeführten Artikel hatte verschiedene Werke gelesen, die den Bau der amerikanischen Bahnen behandelten und war zu der Ansicht gelangt, daß die starken Schienen und deren Verbindung, die so eingerichtet sei, daß die Verlastung der einen Seite auf die Mitte der Schiene der andern Seite träge, den Stoß abschwächen;

außerdem bewältigten die hohen Räder den leeren Raum zwischen den Enden der beiden Schienen leichter. Derartige Umänderungen wären aber zu kostspielig und seien höchstens bei Neubauten anzuwenden.

Um diesem lästigen Stoßen abzuhelfen, brauchen wir aber in der That nicht nach Amerika zu gehen und den Yankee die theueren Anlagen nachzumachen. Wir haben auch auf unseren eigenen Bahnen viele kürzere Strecken, auf welchen das gleichmäßige Rollen durch die unangenehmen Stöße nicht unterbrochen wird, und es sollte mich wundern, wenn die einfache Ursache durch die Bahnmeister und anderen Beamten, die täglich und stündlich auf der Strecke zu thun haben, nicht erkannt worden wäre. Bei neuen Eisenbahnbauten, sowie beim Ueberfahren über die großen Eisenbahnbrücken merkt man nichts von Stößen. Woran liegt dieses nun?

Die Schienen sind auf einer gewöhnlichen Eisenbahnschwelle, wie allgemein bekannt, zusammengelagert, fast genug, um ein seitliches Verschieben zu verhindern, aber nicht das Biegen nach abwärts, wenn die schweren Wagen darüber fahren. So lange die Anlage neu ist, passiren die Wagen ohne jedes Hinderniß, mit der Zeit jedoch drücken die obenbezeichneten Eisenbahnschwellen tiefer in den Boden, haben nun die Räder die vorhergehende Schwelle überschritten und nähern sich dem Ende der Schienen, so biegen sich letztere bis auf die Schwelle nieder, wogegen das Anfangsende der folgenden Schiene in der gewöhnlichen Höhe stehen bleibt, bis durch die Berührung mit den Rädern der Stoß erfolgt und die Schiene sich ebenfalls senkt, während die eben verlassene sich in die waagerechte Höhe zurückhebt.

Hat nun eine Eisenbahn-Direktion mit dem angegriffenen, wenn nicht zerrütteten Nervensystem ihres Reisenden Mitleid und die gewiß läbliche Absicht, letzteren das Reisen angenehm zu machen, so dürfte das mit verhältnißmäßig geringen Kosten bewerkstelligt werden können. Es brauchen die betreffenden Schwellen nur entsprechend gehoben zu werden, wozu die Instrumente vorhanden sind, und da jede Bahnmeisterei für sich arbeitet, kann die ganze Geschichte in 3-4 Wochen beendet sein, zu welcher Arbeit man jedoch die Zeit nach der Ernte, die allem Andern vorangeht, abwarten müßte. Ich glaube auch, daß dieses Nachbessern, ein- bis zweimal vorgenommen, für lange Zeit genügen würde. Bei Neubauten dagegen ließe sich auf verschiedene Weise das Lager

der betreffenden Schwellen derart befestigen, daß ein Sinken derselben vermieden würde.

Eingefandt.

Kurz vor der Ernte wurde aus dem Kreise Thorn berichtet, daß ein größeres Stüd Roggen durch eine Schlingpflanze vollständig niedergegogen und vernichtet sei. Diese Pflanze ist auch in den Roggenfeldern der Marienwerderer Niederung gefunden worden. Wenn sie hier auch nicht den Roggen vernichtet hat, so hat sie ihn doch im Wachstum behindert. Das Korn ist schmal und klein geblieben. Diese Pflanze ist die Linse-wicke und kommt in zwei Sorten vor: vierjährige Erbe oder kleine Linsewicke und behaarte Erbe, ranhe Linsewicke. Da dieselben sehr stark wuchern, so sind sie schwer auszurotten. Durch den lang anhaltenden Regen ist ihr Wachstum sehr gefördert worden. Denjenigen Besitzern, welche diese Pflanze in ihrem Roggen gefunden haben, ist nur anzurathen, sich keine Saat zu beschaffen oder die Saat auf dem Acker zu reinigen, weil sie sonst im nächsten Jahre trübe Erfahrungen machen werden.

G. R.

Berliner Cours-Bericht vom 18. Juli.
 Deutsche Reichs-Anl. 4% 107,40 B. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 100,10 bz. Preussische Consol. Anl. 4% 106,75 bz. Preuss. Cons. Anl. 3 1/2% 100,00 bz. Staats-Anl. 4% 101,80 G. Staats-Schuldscheine 3 1/2% 99,90 bz. Ostpreuss. Prov.-Oblig. 3 1/2% 96,20 bz. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 97,75 bz. Pommersche Pfandbr. 3 1/2% 99,60 G. Posenische Pfandbr. 4% 102,00 B. Westpreuss. Ritterchaft 3 1/2% 97,90 bz. Preuss. Rentenbriefe 4% 103,00 bz. Preussisch. Prämien-Anleihe 3 1/2% 161,00 bz. Danziger Hyp.-Pfandbr. 4% 100,50 G. Danzig. Hyp.-Pfandbr. 3 1/2% 94,75 G.

Posen, 18. Juli. Marktbericht. (Kaufmann. Vereinigung.) Weizen 19,00-20,20, Roggen 16,40-16,80, Gerste 12,50-13,20 Hafer 16,20-16,50, Kartoffeln 3,00-3,40.

Posen, 18. Juli. Spiritusbericht. Voco ohne Faß (50er) 57,20, do. loco ohne Faß (70er) 37,20. Fezt.

Magdeburg, 18. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,90, Kornzucker excl., 88%, Rendement —, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,10. Sehr fest, wenig Angebot.

Es werden predigen:

Zu der evangel. Kirche. Sonntag, den 20. Juli (7. p. Trinit.), 8 Uhr, Pfarr. Erdmann; 10 Uhr, Pred. Diehl; 2 Uhr, Sonntagsschule im Peter-John-Stift; 4 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarr. Erdmann.

Donnerstag, den 24. Juli, 8 Uhr, Divisionsprediger Dr. Brandt. **Evangel. Garnisonkirche.** Sonntag, den 20. Juli, kein Gottesdienst. **Schießplatz Gruppe.** Sonntag, den 20. Juli, 10 Uhr, Feldgottesdienst, Der Divisionsprediger Dr. Brandt.

Allen Freunden und Bekannten, sowie den geehrten Vereinen u. Genossenschaften für die mannigfachen Beweise überaus herzlicher Theilnahme, insbesondere dem Herrn Pfarrer Berger für seine tröstlichen Worte am Sarge unseres theuren Dahingegangenen, des königlichen Kreis-Wundarztes **Dr. Synogowitz**, unsern innigsten Dank. **Reuenburg Wpr., d. 17. Juli 1890.** Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Meine Verlobung mit **Frl. Rosa Moses**, jüngsten Tochter des verstorbenen Herrn E. Moses aus Colberg, beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzukündigen. **Herrmann Schoeps, (3591) Stolp.**

Finger's Hotel, Dragatz. Sonntag, den 20. d. Mts. **Tanzkränzchen.**

Eichenkranz. Sonntag, den 20. d. Mts.: **Tanzkränzchen.** (Art.-Musik). **Otto Radtke.**

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn. Der nächste Kursus (12ter) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt **Montag, den 4. August cr.** Anmeldungen nehmen entgegen **K. Marks, Julius Ehrlich, Schillerstr. 429 Thorn, Seglerstr. 107.**

Das Wollmann'sche Erziehungs-Pensionat bleibt unverändert **Berlin N., Monbijou-Pl. 10.** Aufnahme von Böglingen im August. (2263) **Bertha Friedberg.**

Bekanntmachung. Wegen Umbaus der Gasanstalt kann die Gasabgabe am Sonntag, den 20. d. Mts., und zwar von 1 Uhr Nachts bis 7 1/2 Uhr Abends nicht erfolgen. **Graudenz, den 18. Juli 1890.** Der Magistrat.

Bekanntmachung. Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 12. Juli cr. ist eine Belohnung von einhundert Mark Denjenigen zugesichert: (3568) welcher dazu beträgt, zu ermitteln, von wem das am 29. April 1889 bei Meue in der Ferse aufgefundenen Kind geboren und ausgelegt oder getödtet worden ist. **Graudenz, den 16. Juli 1890.** Der Untersuchungsrichter beim königlichen Landgericht.

Konkursverfahren. Das Konkursverfahren über den Nachlaß der am 30. Oktober 1889 zu Riesenburg verstorbenen Restaurateurwitwe **Fransiska Klein geb. Liedtke** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. **Riesenburg, den 11. Juli 1890.** Königlich-königliches Amtsgericht.

Bromberger Reiter-Verein
 Am Sonntag, den 27. d. M.,
 Nachmittags 3 Uhr:
Rennen zu Bromberg
 auf dem Dragoner-Exerzier-Platz.
 1. Infanterie-Platz-Rennen. 4. Dragoner-Steeple-Chase.
 2. von Ploetz-Rennen. 5. Artillerie-Steeple-Chase.
 3. Hunter-Jagd-Rennen. 6. Bromberger Jagd-Rennen.
 7. Rennen für ländliche Besitzer.
 Totalisator ist aufgestellt.
 Preise der Plätze: Sattelplatz 1,50 Mk., für Kinder 1,— Mk. Wagenplatz: 3,— Mk. (Wagen, deren sämtliche Insassen Mitglieder des Vereins sind oder Sattelplatz-Billets haben, sind frei). Etibel. 50 Pf. Totalisator-Billets 3 Mk.

Die Serienloos-Genossenschaft
 bezweckt das gemeinsame Spiel von
Serienloosen u. Prämien-Anleihen
 mit Gewinnen im Gesamtbetrage von
In 12 (monatlichen) 5146800 Mark Einzahlung pro Jahr Mk. 48
 Ziehungen. pro Monat Mk. 4
Jedes Loos gewinnt.
Nächste Ziehung am 1. August cr.
 Jahres-Spielplan auf Wunsch franco per Post.
Serienloos-Genossenschaft in Berlin,
BERLIN SW., York-Strasse 73.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere bisherigen Generalagenten Herrn **J. von Ziolkowski** seiner Funktionen enthoben und unsere Posener Generalagentur einstweilen in eigene Verwaltung genommen haben. (3617)
 Mit Wahrnehmung unserer Generalagenturgeschäfte in diesem Bezirk haben wir unseren Inspektor Herrn **Robert Harnack** beauftragt, welcher allein befugt ist, Gelder für uns in Empfang zu nehmen und darüber rechtsverbindlich zu quittiren.
 Unser Bureau ist: **Posen, Mühlenstraße 20, I.**
3. Zeit Posen, den 17. Juli 1890.

Germania
Hagelversicherungsgesellschaft zu Berlin.
 Direktion: Wendland.

Bad Reimannsfelde
 bei Eibing am frischen Haß, in gebirgig waldr. Gegend, begründet 1840. (7594)
 1. Rationelle Kaltwasserbehandlung, Massage, Elektrizität für Nervenkrankheiten.
 2. Klimat. und erprobte Kohlenäure komb. mit entsprechenden Ernährungskuren für Brustkrankheiten (Sputumuntersuchungen). Dir. Arzt Dr. Reinichen.

Technikum Getrennte Fachschulen für **Maschinentechniker etc.**
 Hildburghausen für **Baugewerk & Bahntechnik etc.**
 Hon. 75 Mk. Voruntgr. rei. Rathke, Dir. 1908e

Suche für einen Patentüberwager in der Richtung nach Aachen (3618)
Ladung.
 Carl Krupinski, Expeditor der Königl. Staatsbahn, Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.

Ein hochelegantes, schwarz geschmücktes (3235) Depositorium
 mit viel und guter Vergoldung, identisch mit Marmorplatte, dazu passend ein elegantes Spind mit Glashüren, sowie die ganze Einrichtung z. Colonialwaaren-Geschäft ist theilweise, auch im Ganzen, billig zu verkaufen, sowie auch noch sämtliche Colonialwaaren, soweit der Vorrath reicht. Das Depositorium kann mit Leichtigkeit auch zu jedem anderen Geschäft passend eingerichtet werden.
Danzig, Holzmarkt 22
Concurs-Ansverkauf.
 (187a) Versteigerungsfarbe z. Fußboden-anstrich, à Pfd. 80 Fig. E. Vossoneck. (6127)

Margarine
Berliner Bratenschmalz
Spreisetalg
Amerikan. Fett
 in nur besten Qualitäten und billigsten Preisen offerirt (3119)
Alexander Loerke.

CACAO SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.
 In der Filiale von **A. Flach, Hoflieferant, Grandenz, Marienw.-Str. 50,** sowie **Julius Wernicke, Grandenz, Tabakstraße.**

Blüthenhonig
 a Pfund 70 Pfg., reine beste Qualität, eigene Bienenzüchterei, unter Garantie, empfiehlt **Carl Stoyke, Ramin bei Jablonowo.** (3149)
 NB. Auch bin ich bereit, jedes Quantum per Postbestellung zuzustellen. Bei Entnahme von größeren Posten (10 Pfund und darüber) franco-Zusendung. Bienen werden unter Berechnung des Kostenpreises mitgeliefert. Bei eventl. franco-Zurücksendung derselben stelle dieselben in Abrechnung.

Ihrem
Dienstmädchen

oder sonstigen mit den Einkäufen für Ihren Haushalt Beauftragten wollen Sie bei Bedarf in meinen Fabricaten, in Ihrem eigenen Interesse, gefälligst einschärfen, daß sie beim Einkauf ausdrücklich **Weber's Carl'sbader Kaffee-Gewürz** oder **Weber's Prima-Feigen-Kaffee** verlangen und auch darauf achten, daß auf der Verpackung das königl. Pr. Hoflieferanten-Wappen sich befindet, denn verschiedene Industrielle suchen den großen Verkauf, den meine Fabricate bei dem gebildeten Publikum gefunden haben, dadurch auszunutzen, daß sie minderwertige Nachahmungen unter ähnlich klingenden Namen und in ähnlicher Verpackung wie die meinige in Handel bringen. Hochachtungsvoll **Otto G. Weber in Radebeul-Dresden.** (9124b)

!Goldene Medaille!
Wichtig für jeden Haushalt!
Dr. Thompson's
Seifenpulver.
 Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.
 Blendend weisse Wäsche.
Grosse Ersparnis an Zeit und Geld.
 Zu haben in den besseren Colonial- und Materialwaaren-Handlungen zum Preise von 20 Pfg. pro 1/2 Pfd.-Packt.

Die verehrlichen Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß **Dr. Thompson's** Name und Seifenmarke mit „Schwan“ auf den Packeten steht, da minderwertige, der Wäsche schädliche Nachahmungen angeboten werden. (447)

Zur Saat
 offerire
Chin. Oelrettig
 schnellwachsende Grünfütterpflanze, dem Senf vorzuziehen,
silbergrauen und br. Buchweizen, w. Senf, gr. u. kl. Spörgel, Inkarnatkle, Seradella, Luzerne, Roth-, Weiss-, Schwedisch-, Wundklee, Thymothee, Reygräser etc. etc. (3486)
 billigst.

Julius Itzig, Danzig.
Weißer Bohnen
 habe noch einen größeren Posten abzugeben
Alexander Loerke.
Hafer, Häcksel
Stroh, Heu
 verkauft (3571) B. Rosenbergr.

Ein kräftiges
Rehfälbchen
 wird zu kaufen gesucht. Alter und Preis sind anzugeben. Offerten Y. Z. postl. an **Bromberg.**
Die XXVI. Auction
 von
 64 Vollblut-Rambouillet-Wöden,
 52 Vollblut-Schropshire-down-Wöden
 wird am
25. August, Mittags 1 Uhr
 abgehalten. (3037e)
 Rittergut **Kl. Zarnow b. Bischofsfelde**
 Fiddichow, Station der Breslau-Görlitz
 Stettiner Bahn.
 Auf Bestellung sind Wagen am
Bahnhof.
Dr. Zierold,

Grundstücksverkauf

Das städtische Abbau-Grundstück Barthlangen mit einem Flächeninhalt von 225 Hektaren, wovon ungefähr zwei Drittel Acker und Viehe und ein Drittel Rodeland, werden wir im Ganzen oder geteilt nebst den dazu gehörigen Gebäuden öffentlich meistbietend verkaufen.

Zu dem Freitag, den 5. September d. J. Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle stattfindenden Verkaufstermine werden Kaufstüchtige ergebenst eingeladen. Versammlung Vormittags um 8 Uhr im Gasthause des Herrn Gerlach in Sermisdorf.

Sicheren Käufern kann ein Theil des Kaufgeldes unter günstigen Bedingungen ausbezahlt werden. Barthlangen liegt zwischen den Ortsgemeinden Sermisdorf und Stolzenberg, etwa 6 Kilometer von Rinteln und 2 Kilometer von der Chaussee Rinteln-Heiligenbeil entfernt, auch wird wahrscheinlich im Jahre 1891 oder 1892 in der Nähe von Barthlangen noch eine neue Chaussee gebaut werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht u. können auch vorher gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns bezogen werden. Nachgebote werden nach Schluss des Auktionstermines nicht angenommen.

Rinteln, den 15. Juli 1890. Der Magistrat.

Ein in einer kleinen Stadt Westpreußens belegenes

Markt-Gedgrundstück

in welchem seit vielen Jahren Schankgeschäft und Fleischeri mit bestem Erfolge betrieben wird, ist vom 1. Oktober cr. zu verkaufen. Meldungen werden schriftlich mit Aufschrift Nr. 3437 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Federhandlung

in lebhafter Garnisonstadt Westpreußens, wo viele Schuhmacher anständig, seit 20 Jahren in demselben Hause, ist mit oder ohne Warenlager günstig zu übernehmen.

Gef. Offerten werden schriftlich mit Aufschrift Nr. 3670 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Stadt der Prob. Polen, mit Garnison von 2 Regimenten, Landgericht, Gymnasium etc., ist ein neu eingerichtetes Kolonialwaaren- und Schankgeschäft mit angrenzender Wohnung anderer Unternehmungen halber sofort billig zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 4-5000 Mk. erforderlich. Offerten werden schriftlich mit Aufschrift Nr. 3669 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Eine gute Gastwirthschaft

mit Holländer Windmühle u. 10 Morgen Land bei 2-3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch C. Fahr, Graudenz, Blumenstraße 21. (3597)

Ein gut eingeführtes Restaurant

im Mittelpunkt der Stadt Bromberg ist käuflich vom 1. Oktober zu übernehmen. Adresse postlagernd Bromberg 92 B. n. Retourmarke. (3592)

Hypotheken-Bank-Parleue

auf städtische und ländliche Besitzungen vermittelt in jeder Höhe zu billigen Bedingungen (3602) Gustav Brand in Graudenz.

Den Herren Landwirthen werden unentgeltlich gut empfohl. Vereinsmitglieder als Beamte nachgewiesen vom

Direktorium des Berliner Vereins

Deutscher Landwirtschafts-Beamten. Berlin SW., Zimmerstr. 90/91. Jangck-Berlin, Noth-Berlin, Kgl. Deconomierath. Kgl. Deconomierath

General Agentur

der Lebens- und Unfall-Versicherungsbrände. (2785)

Für Ost- und Westpreußen

sucht eine gut situierte Gesellschaft einen künftigen, tüchtigen und mit dem Geschäft vertrauten General-Agenten, welcher der Stellung seine ganze Kraft widmen will. Bewerber wollen unter genauer Angabe ihrer Vergangenen und bereits erzielte Erfolge Adr. abgeben unter J. M. 6134 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

1-2 Müllergesellen

zum sofortigen Antritt gesucht in Renthl. Kreis Dlegto. (3622)

MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden. MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen. MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

Bellebe Façons.

 GOTHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,96.	 LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —,65.	 SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,90.
 HERZOG Umschlag 7 1/4 Cm. breit. Dtzd.: M. —,95.	 WAGNER Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1,25.	 FRANKLIN 4 Cm hoch. Dtzd.: M. —,65.

GOSTALIA
conisch geschnitt. Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend.
Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtzd.: M. —,95.

Fabrik-Lager von MEY'S Stoffkragen in Graudenz bei: A. Weisner, G. Biegajewski, Strassburg bei u. Löwenberg oder direkt vom Versandgeschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz. (43294)

Offerte.

Für ein gewinnbringendes Getreide-Geschäft wird

ein Theilnehmer

mit mindestens 5- bis 6000 Mark gesucht. Meldungen werden schriftlich mit Aufschrift Nr. 3497 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

In Schwarzau bei Alt-Rischau wird ein Kandidat

bet 3 Kindern vom 1. oder 15. August gesucht, der auch Musik-Unterricht erteilen kann. (3526)

Ein Commis (3391) und ein Lehrling

finden in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft v. sofort Stellung. A. Thomachewski, Griesen.

Einensandlungsgehilfen

welcher flott im Verkauf, mit der laun. Buchführung vollständig vertraut, der deutschen, insbesondere aber d. polnischen Sprache mächtig ist, sucht von sofort oder 15. August cr. ein Material- u. z. Geschäft. Meldungen werden schriftlich mit Aufschrift Nr. 3482 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Für die Colonial- und Delikatesswaaren-Branche meines Geschäfts

suche ich zum 1. August einen jungen, gut empfohlenen Commis der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß. (3503) August Lange, Osterode Ostpr.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Material- und Getreide-Geschäft

suche ich per sofort einen tüchtigen jungen Mann, bei freier Station u. Wohnung. J. Wolffsberg, Jastrou.

Für mein Manufakturwaarengeschäft

suche einen jüngeren Commis J. Jacobsohn, Dirschau.

In meinem Colonialwaaren-Geschäft

findet ein durchaus tüchtiger, zuverlässiger u. polnisch sprechender Commis (3581)

Commis

per 1. September dauernde Stellung. Salair Mk. 400-450 pro anno bei freier Station. Agenten und Retourmarken verb. Max Janicki, Danzig.

Von gleich findet ein junger Mann

aus guter Familie Stellung als Clebe auf einem Gut mit Brennerei und Molkerei. Meldungen werden schriftlich mit Aufschrift Nr. 3594 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Für mein Manufaktur- und Herren-Confections-Geschäft

suche zum möglichst baldigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer (3576)

Verkäufer (331.)

der auch Landtouren zu übernehmen hat. Stellung dauernd. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie erbeten. Eduard Polack, Emden (Hannover). E. Schulz, Danzig, Fleischer, 5 Kaufm. Placierungsgesch., geg. 1860. S. stets für u. umfangr. Kundschaft gut emp. und bestens ausgebildete Materialisten zc. Provis., d. Zeit entsprechend, ermäß. Für mein Tuch-, Manufaktur- und Confections-Geschäft suche sofort (3530)

1 jungen Mann sowie 1 Lehrling

mos.; Confection, Kost u. Logis im Hause. H. Rosenthal, Driesen R. M. Einen Sohn anständiger Eltern sucht als Kellnerlehrling B. Bauer, Bahnhof Dt. Eylau.

Einem jungen Mann als Lehrling

solid und an Thätigkeit gewöhnt, such- zum 1. Oktober auch früher für mein Kunst-, Glas-, Porzellan- und Wirthschafts-Einrichtungsgeschäft (2963) Gustav Kubn.

Für Bartlose!

Die glänzendsten Erfolge, welche m. Bart-Placaria-Präparat erzielt, hat dem die allgemeine Anerkennung verschafft, als einziges, reelles, wirkliches, rasch wirkendes Mittel, von vollkommenem Unschmerzhaftigkeit und garantiert bei 6 bis 8 wöchentlichem Anwenden, selbst wenn noch keine Klagen vorhanden sind, einen gewissen Erfolg zu erzielen, indem ich mich verpflichte den bezahlten Betrag sofort zurückzugeben, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird. (Kupate bei Klerik erwünscht.) & Hatz. Nr. 2, 20 nur durch F. Notar, Mühlentorstr. 10, Frankfurt a. M.

Gärtnergehilfen

für Landschaftsgärtnerei u. Topfpflanzen gesucht zum 1. August. Gehalt bei freier Station Mk. 15-18 p. Monat. Stellung dauernd. H. Grothe, Handelsgärtnerei, Allenstein Ostpr. (3367)

Ein tüchtiger, solider Bauhelfer

der eine Werkstatt selbstständig führen kann, findet als Werkführer sofort Stellung bei Bwe. Annowski, Inowrazlaw. Zuverlässige (3166)

Eisendreher u. Schlosser

finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn in der Spezialwerkstatt für Eisenbahn-Betriebs-Gegenstände bei C. Fiebrandt, Bromberg, Döllo 3. Einige tüchtige, nüchterne Schlosser u. Dreher finden sofort dauernde, lohnende Beschäftigung bei der Sodafabrik Montow, Kreis Inowrazlaw.

Schmiedegesellen Sattlergesellen

auf Wagenarbeit, sowie ein Wagenlackierer finden von sofort Beschäftigung in der Wagenfabrik von W. Spaende. Ein tüchtiger Schmiedegeselle findet sofort dauernde selbstständige Stellung bei C. Wiczynski, Schmiedemeister und Gastwirth, Kl. Rehwalde per Ostrowitz, Kr. Löbau.

Ein Schmiedegeselle

der am Feuer arbeiten kann, findet lohnende Beschäftigung bei (3612) Koblz, Marienwerderstraße 33. Dominium Gotschalk sucht einen tüchtigen, brauchbaren Schmied sowie Maschinenföhler und einigen Instleute mit Scharwerkern pro Martini 1890 Koll, Gotschalk.

Ein tüchtiger Müllergeselle

der die Bearbeitung einer holländischen Windmühle (versehen mit den neueren Maschinen) versteht, findet von sofort dauernde Stellung bei R. Eisner, Rosenbergr Westpr.

Ein tüchtiger Müllergeselle

(Wassermüller) kein Trinker, kann von gleich eintreten in Mühle Johannisthal bei Ortelburg. Gehalt 6 Mark wöchentlich. Zeugnisse bitte einzufenden.

Ein tüchtiger Müllergeselle

findet in einer Wassermühle von sofort selbstständige Stellung. Meld. werden schriftlich mit Aufschrift Nr. 3466 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Ein zuverlässiger Windmüllergeselle

kann sofort eintreten in Gr. Tarpn bei Graudenz.

2 Uhrmacher-Gehilfen

welche an gute Arbeit gewöhnt sind, suche sof. oder p. 1. August. Stellung dauernd. E. Unverferth, Uhrmacher, Bromberg. (3562)

Ein erfahrener, tüchtiger Seilergeselle

findet dauernde Beschäftigung von sofort in der Seilererei von A. Schulz & Wwe., Osterode Ostpr. (3579)

Zischlergesellen

(auch verheiratete), erhalten bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. H. Porlig, Zischlermeister, Blumenstr. 8. (3610)

Ein Klempergeselle

findet von sofort dauernde Beschäftigung, auch zwei Lehrlinge von sofort verlangt. F. Maciejewski, Klempermeister, Schönsee. (3474)

Milchmeier gesucht

nach Ostpreußen. Für meine Milch von ca. 40 Kühen suche ich einen einf. Meier, der Wohnung, Deputat, 1 Pferd nebst Wagen sowie 1 1/2 Morgen Land erhält, von sofort. Kautions 4-500 Mk. Meldungen werden schriftlich mit Aufschrift Nr. 3496 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Suche baldmöglichst als einigermassen selbstständiger Wirthschafter

Stellung auf einem kleinen Gute. Bin 50 Jahre alt, ev. unterh. Grubler, Culmsee.

In Ostasowo bei Thorn wird die zweite Inspektorstelle

zum 1. September vakant. Meldungen werden erbeten. (3482) Suche ebnrl. p. sofort einen jungen Mann mit guter Schulbildung, einjähr. Zeugnis erwünscht, für ein größeres Comptoir in Pommern, entweder Lehrling oder einen Herrn, der seine Lehrzeit kürzlich beendet hat. (3616) Umfang des Geschäfts: drei große Landwirtschaften, Dampfzementwerke, Molkereien, Ziegeleien, Fischzucht, Dampfschneidmühlen, Mahlmühlen, Glasbläse zc. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten sub S. O. 816 an die Annoncen-Expedition von Otto Thiele, Berlin, Feilnerstr. 4.

Ein verheirateter Kutscher

34 Jahre alt, sucht vom 15. September, auch früher, Stellung; bin Kavallerist und im Kgl. Gestüt gewesen. Kutscher Fr. Grubn in Rankenczin b. Danzig.

Ernte-Arbeiter

Männer und Mädchen, werden sofort gesucht bei hohem Tagelohn und Verpflegung im Hofe von Dom. G. Schönwalde bei Liffen. (3240) Suche von sogl. für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft einen Lehrling welcher der polnischen Sprache mächtig und Sohn anständiger Eltern ist. (1225) A. Wolinski, Driesen.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft, das Sonnabends und an Feiertagen geschlossen ist, suche ich einen Lehrling

jüdischer Confession, Sohn achtbarer Eltern, zum Eintritt per 15. September resp. 1. Oktober d. J. A. Abraham, Friedrichshof Ostpr. (3498) Für mein Material- und Eisengeschäft suche einen Sohn anständiger Eltern als Lehrling p. sofort. E. Kovittke, Schöned Wp. Suche für mein Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft, sofortigen Eintritt einen Lehrling. (3593) G. Chaskel, Patosch. Aunne, Dienstmädch. u. Knechte bei höchstem Lohn (sofort) sucht sofort (gute Aufnahme.) Landmädch. freie Reise, G. B. Berlin, Große Hamburgerstr. 34.

Ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen, kann von sofort bei uns eintreten (2348) Hr. Jacobsohn & Söhne, Leder- u. Hutehandlung.

Für einen gelehrten Materialisten, der dopp. Buchführ. und Corresp. mächtig, wird p. 1. Oktober cr. eine Stelle als Expedient

(2332) in einem besseren Colonial- u. Materialwaarengeschäft mit Ausbeute gesucht. Gef. Off. an S. Schendel, Thorn.

Ein Landwirth

40 J. alt, ev. verh., keine Familie, mit langjähr. Zeugnissen, noch in Stellung, sucht zum 1. Oktober cr. Stellung als erster Beamter unter Leitung des Herrn. Gef. Offert. unt. Nr. 3561 durch d. Exp. des Gefälligen erbeten.

Ein verh. Inspektor

37 Jahre alt, ev. polnisch spr., kl. Familie, der praktisch u. rentabel zu wirthschaften versteht, sucht sofort oder später Stellung; bisherige durch Verkauf des Gutes beendet. Frau tüchtige Wirthin. Meldungen werden schriftlich mit Aufschrift Nr. 1739 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Ein Müllergeselle

mit a. Müllereimach. vertr., a. Windmüller, 28 J. a., sucht, geknigt a. gute, mehrjähr. Zeugn., mögl. selbst. Stellung. Meld. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 3286 durch die Exped. des Gefälligen erbeten.

Einen selbstthät. Müller

der Mühlen- und Tischler-Reparaturen ausführen muß, sucht zum baldigen Antritt die Herrschaft Radawoniz in Westpreußen. (3183) Suche per 1. September für mein Geschäft eine mit allen Artz. vertr. Directrice. Gehalt nach Uebereinkommen. Stellung dauernd und angenehm. (3495) Julius Moses, Liffen.

Für mein Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

suche ich p. 1. August d. J. eine zuverlässige Verkäuferin; Gehalt nach Uebereinkunft. (3418) G. Dürr in Decollo bei Bromberg.

Eine Meierin

ehelich und tüchtig in ihrem Fach, wird für Schwarzisches Verahren zum 1. Oktober d. J. gesucht in Neuborf bei Dt. Eylau. Persönliche Vorstellung wird gewünscht. (3577) R. Doehling.

Für mein Hotel und Restaurant

suche eine erfahrene Wirthin zur selbstständigen Führung des Haushalts. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen sind einzufenden an J. Frenzel, Dt. Rrone. (3535) Auf dem Dom. Grodzicno bei Montowo findet eine Wirthin die mit der feinen Küche und der Federdiebstucht vertraut ist, ihre Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, vom 1. September d. J. Stellung. Mit der Milch hat dieselbe nichts zu thun. Dom. Bwangsbuch sucht vom 1. August cr. eine tüchtige Meierin (3521) bei hohem Gehalt und Lantime. Es wird die Milch von 90 Kühen mit Regenwälder Butterfaß verarbeitet. In Labrowiesno bei Kauenitz findet ein zuverlässiges Mädchen zur Stütze der Hausfrau von sofort Stellung. Gehalt 100 bis 120 Mark. Eine fleißige, leistungsfähige Wirthin für einen kleinen Haushalt, findet von sofort, spätestens zum 1. Oktober cr., Stellung in Gut Neuenburg bei Neuenburg Westpr. (3153) Suche ein anständiges junges Mädchen für mein Hotelgeschäft zur Bedienung und auch zur Hilfe in der Wirthschaft. Gehaltsansprüche erbeten. E. Kovittke, Schöned Westpr. Pensionat Danzig, Dorfstr. Graben 66, L. Es finden noch einige Schillerinnen wie junge Mädchen jed. Alters zum 1. Oktober d. J. Aufnahme. Empfehlungen vorhanden. (2724) Dr. Ungewitter, Prof. Wwe., gebr. wissensch. und Musiklehrerin, s. B. Soyopot, Wilhelmstraße Nr. 9. besserer Stände sind, zur Niederkunft unter streng. Distr. liebes. Aufnahme bei Geb. Baumann, Berlin, Kochstr. 20. (Wäber im Hause.) Jede Dame bedürfte zur Pflege des Teints nur die berühmte „Puttendorfer“ Schönwasserseife, Dr. Albert als einzig echte gegen raube Haut, Pimpeln, Sommersprossen etc. empfohlen. Bad 50 St. echt bei Fritz Kayser, Drog. (3874)

Keysser's

Die Strickwarenfabrik

von **M. Czygan** in **Rosenberg**
empfeht sich zur solidesten und billigsten Ausführung sämmtlich Strickmaschinen-Arbeiten, wie Strümpfe, Strumpf-Längen, Unterleider, Jacken etc. Muster zur Ansicht liegen in Barthold's Buchdruckerei, St. Chl. aus. (3580)

Ph. Lachmann neben Hotel Schwarzer Adler. **Uhren** jeder Art, **Brillen, Pincenez, Thermometer, Alkoholometer.** Beste Auswahl. — Schnellste Bedienung. Billigste Preise. **Reparaturen** und Ausführung unter Garantie.

Reparaturen (selbst die allerfeinsten) an **Taschen-, Wand-, Hof- und Thurm-Uhren** werden in meiner Werkstatt gut und sauber unter Garantie zu soliden Preisen ausgeführt. (3118)
Hochachtungsvoll **A. Zeeck, Uhrmacher** Alte Marktstr. 4.

Großes Lager Uhren Gold-, Silber- & Aluuhren, Optische Brillen. Preise: auffallend billig!

Verzugs halber **Ausverkauf** meines gesamten Warenlagers, bestehend aus Uhren, Gold-, Silber-, Alufabrik- und optischen Waaren, sowie Harmonikas zum Selbstkostenpreis, bis zum 1. Oktober d. J. Gleichm. bekannt, daß für einen tüchtigen Uhrmacher hier sich Gelegenheit bietet, zu etablieren. Ich würde den Ausverkauf sogl. einstellen, wenn ein Käufer sich meldete, welcher nur einen Theil meines Warenlagers laut Faktura kaufen würde. Das Nähere bei A. K. o. l. s. k. y., Uhrmacher, Rosenberg Wpr. (3375)

Größte Neuigkeit! Nur Mark 9.50 kostet die neu erregte **Washingtoner Remontoir-Uhr** am Hügel ohne Schlüssel aufzugehen, mit 5jährig. Garantie für den richtigen Gang, sammt einer reizenden Uhrkette aus amerikanisch Golddouble. Nur diese Uhr allein kann eine goldene Uhr ersetzen, erstens durch die feine Regulierung, zweitens durch ihren ausgezeichneten Gang und drittens durch die wahre Pracht des Gehäuses, daher diese Jedermann bestens empfehlen werden kann. Einzige u. allein zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages od. L. f. Postnachnahme, und sind Bestellungen zu richten an das „Allgemeine Versandt-Etablissement“ P. Babion, Wien I, Wallfischg. 4/A. Ein gut erhaltener offener **Spazierwagen** wird preiswerth zu kaufen gesucht. Dieb. werden briefl. mit Aufsch. 3584 durch die Exped. des Ges. ligen erbeten. Ein ein- und zweispänniger **Sprossenwagen** steht, mit verstellbaren Gefäßen, zum Verkauf. Hübnert, Grabenstr. 13/14. Ein sehr gut erh. roth. (3574) **Blüschsopha** ist billig zu verkaufen Oberthornerstr. 28 im Laden. Ein Schaufeln und Möbel billig zu verkaufen Altestr. 3. (3600)

Peptonisirte Eisen-Mangan-Flüssigkeit



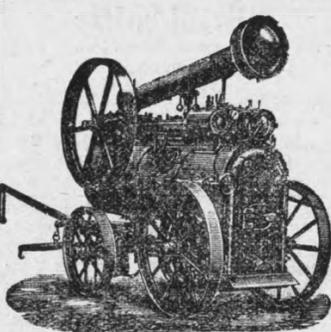
von ärztlichen Autoritäten*) erprobtes und empfohlenes Mittel gegen **Blutarmuth, Bleichsucht, Schwächezustände**, von unbegrenzter Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, von angenehmem Geschmack, ohne die Zähne anzugreifen oder die Verdauung zu stören. Ausführliche Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — In letzter Zeit wird ein Präparat in den Handel gebracht, welches ausser dem täuschend ähnlichen Namen mit meinem Präparat und dessen anerkannter Heilwirkung Nichts gemein hat. Man achte daher auf den Namen „Keysser“ und auf meine Schutzmarke, um keine werthlosen, der Gesundheit oft schädlichen Nachahmungen zu erkalten. — Preis per Flasche von 100 Gr. 1 M. —, 250 Gr. 2 Mk. **Vorräthig in den Apotheken** oder direkt zu beziehen von der: **Rathapotheke Wilhelmshaven** oder (engros) **Keysser's Fabrik, Hannover, Nicolaisstr. 12.** *) Siehe Deutsche Medicinal-Ztg., Berlin, Nr. 80, von 1889. Aerztlicher Central-Anzeiger Nr. 3, von 1890, Medic. Central-Ztg., Berlin, vom 16. Oktober 1889 (1986)



„Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen alle Insecten
wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe. Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut. Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß. Es befreit auf's schnellste von der Plage der Fliegen. Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen. Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc. Man achte genau: Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Spezialität. Nur in Original-Flaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot **J. Zacherl, Wien, L. Goldschmiedgasse 2.** **In Grandenz bei Herrn Fritz Kyser, Marktplatz 12.**
In Allenstein bei Herrn Erich Klewer, Max Barezinski, Braunsberg b. H. Herm. Brückner, Drog., Bromberg b. Dr. Aurel Kratz, Vict.-Drog., Döls b. H. Winfried Strentzke, St. Chl. bei Herrn R. Kroll, Dirschau „ „ Ernst Priebe, Elbing „ „ Rud. Sausse, Drog.
In Elbing v. H. J. Staesz jr., Wasserg. 44. bei Herrn Rud. Popp, Drog., Marienburg bei Herrn G. Kerst, Marienwerder b. H. P. Schauler, Zwendbr., Osterode b. H. C. Friese vor J. G. Machholz, Pr. Holland bei Herrn Franz Elsner, Pr. Stargard „ „ H. Schneid.

Locomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen



von 2 bis 50 Pferdekraften, Hochdruck- und Compound-System. **Dampfdreschmaschinen** in allen Größen unter Garantie für unübertroffene Leistungen, geringsten Brennmaterial-Verbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von **Heinrich Lanz in Mannheim** empfehlen **Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig** Catalog, Requiriffe, feinste Referenzen gratis u. franko. Zahlungsbelegrechnung

Altbewährtes Dachdeckungs-Geschäft

von **Seefeldt & Ottow in Stolp in Pomm.** [4600] Stolper Steinpappen- und Dachbed-Materialien-Fabrik. Filiale: Königsberg, Ostpreußen. Filiale: Deutsch Eylau, Westpreußen. Rathschläge über die praktische Anlage von neuen Pappdächern, sowie über die Renovirung alter devastirter Pappdächer, Prospekte, Verträge und Drucksachen gratis und franko. Es werden nur Arbeiten ausgeführt, die wirklich praktisch und von Nutzen sind, nicht solche, die unpraktisch und auf Kosten des Bauherren nur dem Interesse des eigenen Geldbeutels dienen. Garantien für die Haltbarkeit werden nach den vorliegenden Verhältnissen bis zu 30 Jahren übernommen. — Gefällige Anmelungen erbiten frühzeitig **Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pomm., Königsberg Ostpr., St. Chl. Wpr**

Die pommersche Rohrgewebefabrik von **Seefeldt & Ottow in Stolp i. Pom.** [4601] empfiehlt **doppeltes und einfaches Rohrgewebe** zur Herstellung von **Zimmer- u. Stalldecken** sowie die dazu erforderlichen **Holzleisten und Hakenstifte.**

Bestes [4602] **Carbolinum** empfehlen zu billigem Preise **Seefeldt & Ottow, Stolp Pomm., Königsberg i. Pr., St. Chl. Wpr.** Antilche Schloßfreiheit-Liste V. Klasse a 20 Pf. bei **Gustav Kaufmann, Grandenz.** [3438] hat billig zu verkaufen Schmiedemeister Schulz, Biewortken, Kreis Graudenz Westpr.

Milionesse

(Schönheitsmittel) entfernt Sommerprossen, Mitesser, gelben Teint etc. und macht die Haut blendend weiß u. frisch a Flc. 2 Mk. **Enthaarungsmittel** zur schnellen Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Barthyparen bei Damen) a Flc. 2.50 Mark. (706e) **Eau d' Athènes** (Haarwuchs-Essenz) beseitigt das Ausfallen der Haare, sowie die lästigen Kopfschuppen und ist das Beste, den Haarwuchs schnell fördernde Mittel a Flc. 3 Mk.

Haarfarbe zum echt färben ergrauter und rother Kopf- und Barthaare in allen Nuancen, garantiert unschädlich. 1/2 Flc. 2.50 Mk., 1/2 Flc. 1.25 Mk. **Bart-Haarwuchs-Pomade** zur schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhairwuchs anwendbar, a Dose 1.50 Mk.

Rothe & Co., Chemische Fabrik, gegr. 1849. Berlin 80., Draniensstr. 207. Nur allein echt zu haben in Grandenz bei Fritz Kyser, Drog.-Hdlg. Neben bei P. Czygan, Apotheker. **Tapeten** von 12 Pfg. aufwärts. Joh. Osinski. **Selles Lagerbier** 10 Flaschen 50 Pf., empfiehlt **Gustav Liebert, (3506)** 10, Marienwerder-Str. 10.

Bettfedern

gut gereinigt, das Pfund 50, 75, 1.00, Halbdaunen 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, dieselben zarter 1.75, 2, 2.25, 2.50 a Probefendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme, **Große Betten** von 5,50 an **Kopfkissen** von 1,50 an **Fertige Bettbezüge, Laken, Inletts, Steppdecken** in allen Größen, **Damenhemden, Pantalon u. Jacken** 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3. **Staubtrocke** mit Büsse u. in hübschen Mustern 2.50 **Anstandstrocke** in verschied. Streifen 2,10 **Kinderwäsche** in allen Größen und guter Ausführung empfiehlt zu billigen Preisen **H. Czwiklinski.**

Einen gut erhaltenen (3596) **Drehschleifstein mit Holzwerk** verkauft billig M. Bäcker, Gr. Lunau bei Bobwitz.

St. Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Balkon, im Garten gelegen, ist zu vermieten Mühlentstraße 7. (3609)

Eine Wohnung für 36 Thaler an ruhige Miether zu vermieten Langestr. 15. (3598)

Eine Wohnung (3572) von 7 bis 9 Zimmern hat von sofort zu vermieten E. Dessonned.

Fein möbl. Vorderzimmer auf Wunsch m. Büschengel. bill. z. verm. Herrenstr. 24, L.

Großer Laden mit Wohnung, gute Lage, ist billig zu vermieten. (3202) Theodor Rubinski, Th...

Eine kleine Wohn... an eine einzelne Dame zu verm. (3394) E.hardt, Oberb...

Eine Wohnung bestehend aus 3 Stuben, Küche, Speisekammer und Zubehör; eine Wohnung aus 5 Stuben, Badestube, Küche und Zubehör, sowie Pferdehals, Wagenremise und Speicher best., zum 1. Oktober zu vermieten. Zur näheren Auskunft bin ich persönlich in meinem Hause, Getreidemarkt 22, von 12-1 Uhr anwesend. (3536) Wilh. Simon.

Heirath!

Ein Fräulein, 21 Jahre alt, mit 24000 Mk. Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Gest. Offerten unter P. M. 3742 an die Expedition des „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61.

Ivanovici, Donauwellen

1.50 Mark. Bestehtester Wald der Gegenwart.

Förster, Ob Aenglein sind blau!

Brillantes Walzerlied, 1 Mk. Beide Stücke für zusammen 1.50 Mk. versendet franko (3534)

Musikalienhandlung G. L. Ehrlich, P. Friedland.

Riesiges Vergnügen

bielen unsere hochinteressant. Junggesellenmappen 10 15 20 Bilder **Salon-Mappen** 2 3 4 Mk. mit 20 Bild. = 5 Mk. **Fracht-Ang.** (Quart) 20 Blatt in hocht. Mappe = 12 Mk. Portofr. Versandt geg. Nachn. od. Einsend. des Betr. durch L. Schneider, Kunstverl. Berlin, Zimmerstr.

Jungen Kaufleuten,

welche ihre kaufmännischen Kenntnisse erweitern wollen, ist die Zeitschrift für kaufmännische Wissenschaft (852) „Der Kaufmann“ zu empfehlen. Preis halbjährlich nur Mk. 3.50 franko. Probenummer gratis u. franko. **Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut OTTO SIEDE-Elbing.**

Dem Bonnuchen = Rath

Anton zu seinem Geburtstag ein Surrah! (3605)

Reise-Abonnement.

Wer Rundreisen macht oder für einige Wochen in Kurorten, Sommerfrischen u. s. w. seinen Aufenthalt nimmt, kann auf den Geselligen für 35 Pf. wöchentlich abonniren.

2. Forts.]

Ursula.

[Nachdr. verb.]

Novelle von Rudolf Immann.

Zweites Kapitel.

Der Findling.

Der nächste Tag war ein Sonntag, mit Kirchgang und Parade, wie üblich. Bevor die Kirchenglocken noch zu läuten begonnen hatten, war der Premierlieutenant von Busse in vollem Wicks zum Obersten von Strackwitz geeilt.

Der Oberst empfing ihn sehr freundlich. „Na, lieber Busse“, sagte er, „ich sehe, Sie haben etwas auf dem Herzen. Schiefen Sie nur los.“

Der Lieutenant erzählte noch einmal, was sich zugefallen, und schloß mit den Worten: „Ich bin hierher gekommen, um Ihnen mein Ehrenwort zu geben, daß ich die Kleine oder ihre Mutter nicht kenne, faktisch, ich habe keine Ahnung, woher sie stammt.“

„Vollkommen korrekt, Herr Premierlieutenant, für das Regiment ist die Sache abgemacht. Vielleicht wäre es aber doch besser, Sie besorgen etwas Aehnliches, so eine Art Schutzmaßregel, gleich für die Presse.“

„Soll sofort besorgt werden, Herr Oberst.“

„Und nun“, fuhr der alte Herr gut gelaunt fort, „find wir ja wohl mit dem offiziellen Zweck Ihres Besuches fertig. Nun sagen Sie mir beim heiligen —, wer hielte so etwas bei uns in R. für möglich? Vom Himmel ist die Kleine doch nicht gefallen — daß es Kinder regnet, habe ich noch nie gehört.“

„Der Polizei“, entgegnete Herr von Busse nachdenklich, „Herr Oberst, das bedeutet dann wohl eine lange Untersuchung, und für die Kleine nichts mehr und nichts weniger als das Waisenhaus.“

„Wir haben schon so etwas gehört, lieber Busse, daß Ihnen über Nacht ein Kind bescheert worden ist. Wollen wir nicht einmal herumgehen und eine Personalinspektion der neuen Tochter des Regiments“ vornehmen? Meine Frau brennt darauf.“

„Hui, Philipp!“ sagte die Gnädige, „drücke Dich doch nicht so impertinent aus! Natürlich möchte ich den Findling sehen.“

„Und wenn die gnädige Frau Ihrer Güte die Krone aufsetzen wollen, so bitte ich Sie, von Zeit zu Zeit ein Auge auf das Kind zu richten. Die Schmidt — na, sie ist eine ganz respectable Person, aber ich möchte das kleine Ding auch nicht malträtiert sehen, so lange sie unter meinem Schutze steht.“

„Sagen Sie mal, lieber Herr Kamerad“, fiel jetzt der Adjutant ein, „Sie wollen wohl das Kind sofort adoptiren? Ich will mich mit unnothigem Rath nicht aufdrängen, aber es hat doch sein Nützliches, Sie haben dann eine Last übernommen, die Sie eines Tages drücken dürfte.“

„Das schwöre ich noch nicht ab.“

„Nun gut, und Ihre Auserwählte hört, daß der Herr von Busse schon ein Kind hat, ein unter ganz verdächtigen Umständen adoptirtes Kind.“

Sie schlug ein Tuch um und ging mit ihrem Gemahl und Herrn von Busse in die Wohnung des Doktors.

Der Premierlieutenant klingelte, als sie oben angelangt waren. „Kritzer“, sagte er, „holen Sie mal die Kleine herauf; auch die Frau Schmidt kann kommen.“

Es dauerte eine Weile, bis dies geschah. Krüger trug das Kind so vorsichtig, als ob er eine große Wasserflasche auf dem Arm habe, und die Frau Schmidt folgte mit einer Sonntagshaube, die noch gewaltiger als ihre gestrige war, und unter vielen Knixen.

Jetzt, im hellen Sonnenschein, der in das Zimmer fiel, sah man erst, ein wie reizendes Periwinkle das ausgesetzte Kind sei. Die strahlenden blauen Augen, die Grilbchen am Rinn und auf den Wangen, das lockige, blonde Haar, die gesunde Gesichtsfarbe, der dralle kleine Körper, das Alles bildete ein Ganzes, das manche Mutter hätte beneiden können.

Sie schien sich unter den fremden Menschen völlig wohl zu befinden, nickte und lachte Jedermann an, der sich mit ihr abgab, und machte wie gestern allerhand drohliche Sprechversuche. Besonders oft machte sie: „Bu! bu!“ und streckte die Arme nach dem Premierlieutenant aus, der sie endlich unter allgemeiner Heiterkeit auf den Schoß nahm.

„Sehen Sie, Busse! Das ist der Anfang; heute sagt sie schon: „Bu! Bu!“ Nach ein paar Wochen wird sie „Busse!“ rufen“, meinte der Adjutant. „Sie ist nun einmal für Sie bestimmt.“

„Ein außergewöhnlich reizendes kleines Mädchen!“ sagte Frau von Rohr. „Hat sie die Nacht gut geschlafen, Frau Schmidt?“

„Ganz fest und schön, gnädige Frau!“ antwortete die Hausbesitzerin.

„Wäre es nicht eine Sünde, dies kleine Wesen ins Waisenhaus zu schicken?“ sagte der Premierlieutenant zu der Frau des Adjutanten.

„Freilich, es wäre hart für ein so süßes kleines Viebschen“, erwiderte diese. „Ich glaube übrigens gar nicht, daß Sie lange nöthig haben werden, den Vater oder Vormund für sie zu spielen; es wird, es muß sich auflösen. Welche Mutter könnte es über das Herz bringen, einen solchen kleinen Liebling der Gnade fremder Menschen anzuvertrauen? Und welcher Vater könnte hartherzig genug sein, für sie nicht sorgen zu wollen? Dabei fällt mir ein, mein früheres Kindermädchen ist ohne Stelle, sie war gestern bei mir. Die könnten Sie für die Kleine engagiren, sie ist zuverlässig. Wie steht es mit der Wohnung, Frau Schmidt?“

„Das Zimmer hinten mit der Kammer ist frei“, sagte Frau Schmidt, „es ist warm und hell, wenn der Herr Premierlieutenant das nehmen wollten für die Kleine?“

„Gut“, sagte Herr von Busse, „das trifft sich ja passend. Sie können das Zimmer in Stand setzen, Frau Schmidt, und die gnädige Frau von nebenan wird das Kindermädchen hergeschicken und Alles besorgen, was an Wäsche und Anzügen nöthig ist.“

„Wie heißt sie denn?“

„In dem Briefe, von dem ich Ihnen erzählte, steht der Name „Marie“ angegeben; aber das will mir nicht recht behagen, es erinnert so an die Tochter des Regiments.“

„Aber Herr von Busse!“ sagte die lebhafteste kleine Frau von Rohr, „das klingt ja so altfränkisch!“

„Verzeihen Sie, meine Gnädige, stillvoll! Ich werde ihr Buzenscheiben einlegen lassen in ihrer Kammer, das ist modern, und eine Truhe für ihre Wäsche besorgen. Doch Scherz bei Seite; der Name heimelt mich so an, es ist eine Erinnerung aus meinen Kindertagen.“

„So erzählen Sie!“

„Ja, ich hatte eine Tante dieses Namens, ein Pastellbild von ihr hing in meinem elterlichen Hause. Und mein Vater war sonst nicht gerade sehr poetisch veranlagt, aber wenn er von der Tante Ursula zu erzählen begann, dann wurde er fast gerührt und ganz weich gestimmt.“

„In diesem Augenblick trat der Lieutenant von Reden ein! „Wissen Sie, Herr Kamerad“, sagte er zu Busse, nachdem er die Anwesenden begrüßt, „daß ich fast neidisch auf Sie — eh, auf Ihr pyramidales Glück bin? Wahrhaftig! Das wäre gerade das richtige Verhältniß für mich, ich habe niedliche, kleine Kinder surchtbar gern, und die kleine — Ursula — nun ja, die ist mit einem Worte — pyramidal! Seit meiner letzten Liebe —“

„Um Gott, Herr von Reden!“ fiel Frau von Rohr ein, „ich wußte gar nicht, daß Sie ein solcher Don Juan sind? Sie tanzen ja nie — und daß Sie die Cour schneiden, habe ich auch noch nicht bemerkt!“

„Gnädige Frau!“ lispelte der Lieutenant freundlich, „die Kameraden kennen die Geschichte meines gebrochenen Herzens schon“ — dabei nahm er eine heldenhafte Stellung ein und deklamirte pathetisch im Säuseltou: „Du hast zerstückt mit Unbedacht Den Spiegel Dir, o Thor! Nun blickt der Schmerz verhuertelacht, Vertausendacht hervor!“

„Jetzt bitte ich dringend, daß Sie meiner Frau auch die Geschichte von Ihrer Hildegard erzählen“, sagte der Adjutant.

„Ja, ich bitte sehr, Herr von Reden“, sagte die junge Frau; „mein Gott, was die Ursula Alles aus den Männern hervorlockt!“

„So hören und schaudern Sie, Gnädigste“, begann Herr von Reden. „Ich war Kadett und kam öfter durch Berlin, da lernte ich eine Hildegard kennen, die mir süßer als der schönste Windbeutel mit Schlagfahne vorfam, den wir bei Telschow nahe am Potsdamer Bahnhof zu schleppen pflegten.“

„Sie wurde mir ungetreu und heirathete einen Landpastor. Und denken Sie, wie viele Kinder sie jetzt hat?“

„Elf liebe Kinder. Und mit jedem Jahr steigt meine Angst.“

„Aber warum denn?“

„Denken Sie nur: ich nehme an, ihr Mann stirbt — das kann doch vorkommen — und sie kommt dann eines

Tages zu mir und sagt: Botho von Reden, ich weiß, Du hast mich einst geliebt, Du hast es mir sogar schriftlich gegeben — hier bin — jetzt hast Du mich — und sinkt mir mit ihren elf Kindern gerührt an die Brust —“

Alles lachte. „Sie werden aber doch die kleine Ursula — Herr von Busse“, fuhr Reden nach einer Weile fort, „nicht wieder abgeben oder gar ins Waisenhaus schicken? Wie?“

„Wir halten hier eben Kriegsrath“, sagte der Premierlieutenant. „Ich weiß noch nicht ganz, was ich thun soll.“ (Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

[Influenza in Island.] Die Influenza ist jetzt auch nach der abgelegenen Insel Island gekommen ist und hat sich schnell verbreitet.

Nach den Aufstellungen eines Engländer ist in berechneter Zeit das vollständige Verschwinden des blonden Haars zu befürchten. Er weist nach, daß bei allen Erwachsenen die Haare bedeutend nachschwärzen, besonders beim männlichen Geschlecht. Dazu kommt, daß sich die Blondinen weit weniger verheirathen, als die Brünetten. Der Betreffende stellte die Farbe des Haars von 5000 Frauen über dreißig Jahren in einer mittleren Stadt Englands fest, wobei sich das Verhältniß der Fellen zu den Dunklen wie zwei zu drei stellte. Von 100 Blondinen aber waren nur 55 verheirathet, dagegen von 100 Brünetten 79. Der Statistiker meint deshalb, daß nach etwa 200 Jahren in England die Blondinen fast verschwunden sein werden.

Vom Büchertisch.

Eine erfreuliche Gabe für Freunde der Kunst und der Literatur, die in den Kern dringen wollen, ist eine Sammlung von Vorträgen des Dr. theol. A. Franz, welche A. Hooper unter dem Titel „Kunst und Literatur“ herausgegeben hat. Die Sammlung behandelt u. A. Peter v. Cornelius, den größten Dichter und Denker unter den Malern des letzten Jahrhunderts, Daniel Chodowicki, Rafaels Loggion und Renaissance, Torquato Tasso und „Jauzi“ (das Zauberweien, das Volksbuch und auf der Bühne). Keine gelehrten Abhandlungen sind es, sondern von einem künstlerischen Standpunkt aus bearbeitete Vorträge, die auch in weiteren Kreisen den Sinn für das wahrhaft Schöne wecken und pflegen sollen. Das Buch erscheint bei Hermann Desterwig in Leipzig (Inhaber Dr. Salig) zum Preise von 2,50 Mk.

Rückblick aus dem Jahre 2000 auf das Jahr 1887? bezieht sich ein Buch des Amerikaners Bellamy, welches soeben als Nr. 436 37 in der „Gesammte-Literatur“ von Otto Hendel, Halle a. S. erschienen ist. Vor zwei Jahren erschien dasselbe in Amerika und bereits nach einem Jahre waren 300000 Exemplare davon abgesetzt. Das Buch ist ein Roman. Der Held desselben wird im Jahre 1887 in tiefen magneischen Schlafe versetzt, aus welchem er erst im Jahre 2000 erwacht und nun in spannendster Weise Welt und Menschen des nächsten Jahrtausends in kühnen Bildern ausmalte, die zwar viel Phantasie, aber auch eine Fülle von Ernst und Belehrung enthalten. Wir sind überzeugt, daß der Bellamysche Roman auch in Deutschland viele Leser finden wird. Preis 50 Pf.

Zwei neue populärwissenschaftliche Werke von großem Interesse für Jedermann erschienen bei A. Hartleben in Wien. Das erste: „Das Lustmeer“, nach den neuesten Forschungen von Prof. Dr. Umlauf dargestellt, wird 15 Lieferungen à 50 Pf. mit 130 Abbildungen, 30 Karten im Texte und 15 Einzelkarten umfassen und die so wichtige Lehren der gesammten Witterungskunde in gemeinverständlich und anziehender Weise erörtern. — Durch das zweite: „Physik und Chemie“ von Dr. Urbanikty und Dr. Zeisel wird in gemeinverständlicher Darstellung ein Werk angeboten, welches Jedermann ermöglicht, sich jene physikalischen und chemischen Kenntnisse anzueignen, welche für die allgemeine Bildung unentbehrlich sind. Das Werk erscheint in 35 Lieferungen à 50 Pf.

- Berliner Markthallenbericht. 18. Juli. J. Sandmann. Fleisch. Rindfleisch 40-62, Kalbfleisch 35-58, Hammelfleisch 48-60, Schweinefleisch 55-60 Mk. per 100 Pf. Schinken, geräuchert 85-110, Speck 60-75 Pf. per Pfund. Wild. Rothwild 40-55, Damwild —, Rehwild 60 bis 75, Wildschweine 25-35 Pf. per Pfd. Geflügel, lebend. Gänse 220-350, Enten 90-150, Puten —, Hühner 30-140, Tauben 30-40 Pf. Geflügel, geschlacht. Gänse 350-520, Enten 100 bis 150, Hühner 30-140, Tauben 35-45 Pf. per Stück, Puten — Pf. per Pfund, Kapannen 25 Pf. per Stück. Fische. Leb. Fische. Hechte 81-89, Zander —, Barsche —, Karpfen —, Schleie 74-83, Bleie —, bunte Fische (Blöße zc.) 55, Aale 97-113 Mark per 50 Kilo. Frische Fische in Eispackung. Dorsche —, Bachforellen —, Stör —, Hechte 40-58, Zander —, Barsche —, Karpfen —, Schleie 35-47, Bleie 36, Blöße 18-22, Aale 76-106 Mk. per 50 Kilo. Geräucherter Fische. Dorsche 137-200, Aale 76-126, Stör 100-120 Mk. per 50 Kilo, Flundern 4-5 Mk. p. Schod. Krebse 2-12 Mk. per Schod. Butter. Ost- und Westpreussische Ia 93-96, IIa 88-92, Schlesiische, Pommerische und Posenische Ia 90-94, IIa 85-88, geringere Hofbutter 80-85, Landbutter Ia 75-78 Pf. p. Pfd. Eier per Schod netto ohne Rabatt 2,50-2,60 Mk. Käse. Schweizer Käse (Westr.) 60-80, Bamberger 38 bis 40, Käse 50-65 Mk. per 50 Kilo. Gemüse. Mohrrüben, lange, 1,50, echte Teltower Rübchen 6 bis 8, Winterrettig 2, Spinat 1, grüne Bohnen 3-5 Mk. per 50 Liter. Sellerie —, Weißkohl 6-10, Rothkohl 6-8, Wirtingkohl 4-6, Kohlrabi 0,75-1, Porree 0,20-0,60, p. Schod. — Blumenkohl —, Kopfsalat 0,75-1 Mk. per 100 Kilo. Gurken 23 Pf. per Stück. — Spargel — Pf. per Pfund. Saure Kirschen 1,20-1,30, Stachelbeeren 6,50-7,50, Erdbeeren 2,00-2,50, Blaubeeren 5,00-7,00 Mk. per 50 Liter. Backobst. Äpfel 30-55, Birnen 20-33, Pflaumen 16, saure Kirschen 50 Mk. per 50 Kilogramm. Feldfrüchte. In Wagenladungen von 12000 Kilo frei Bahn. Alte Kartoffeln, pr. 1200 K. —, Neue pr. 50 Ltr. 2,25-2,50. Tafelbutter, Eier, Harzer, Schweizer, Holländer, Backstein, Käse, Rehböcke, Geflügel, lebend und geschlacht, Febern, Wildhühner, Himbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Gurken, Zwiebeln, neue Kartoffeln, Hackel, Richtigproh und Heu zc., mittel und große Krebse, Aal, Lachs, harte Schladwurrt, Speck, Schinken sind sehr begehrt. Gemüse zu senden, ist nur in Waggonladungen lohnend und rathsam.

Sommerstoffe u. Halbzeuge für Männer u. Knaben garantirt solid u. waschtucht, à 62 Pf. pr. Met. bis 3,75 verjenden direkt jedes beliebige Quantum das Bugkin-Fabrik-Depôt Osttinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco. (7036c)

Verdingung.
Für den Bau eines Uferbockwerks an der Fähre zu Graudenz soll die Lieferung nachstehender Materialien vergeben werden: (3391)
600 cbm Waldfaschinen, 120 cbm Weidenfaschinen, 3 Tausend Bühnenpfähle 1,25 m lang und 4 cm im Quadrat stark, 3 Hundert Pfahlpfähle, 2,0 m lang und 10 cm im Quadrat stark, 4 Hundert Pfahlpfähle 1,4 m lang und 10 cm im Quadrat stark, 180 cbm Sprengsteine, 210 cbm Rundsteine.
Die Lieferung der Faschinen, Bühnenpfähle und Rundsteine muß binnen 14 Tagen, die Lieferung der übrigen Materialien binnen 4 Wochen nach erhaltenem Zuschlag erfolgen.
Die näheren Bedingungen können bei dem Wasserbau-Inspektor Herrn Otto zu Graudenz eingesehen werden. Angebote auf die ganze Lieferung oder Theile von ihr sind an ebenenstellen bis zum 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, einzuliefern.
Graudenz, den 15. Juli 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Ausbau der Straße von Gorzno über Wapionta bis in die königliche Rudawer Forst (Grenzhügel Nr. 254), bestehend aus auszuführenden Erdarbeiten, Durchlassbauten, Befestigung der Fahrbahn durch Rundsteinpflaster, Baum- und Pflanzung u. Lieferung, sowie Verlegen von Schutzsteinen, veranschlagt auf 14031 Mk. 25 Pf. bei einer Länge von 1488 Metern, soll durch einen geeigneten Unternehmer ausgeführt werden.
Zur Abgabe von verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angeboten habe einen Termin auf
Donnerstag, den 24. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
in meinem Bureau anberaumt.
Den Zuschlag erteilt der Kreis-Ausschuss. (3443)
Der Kostenschlag, Zeichnung sowie Bau-Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.
Straßburg Wpr., 16. Juli 1890.
Der Kreis-Baumeister.
Rise.

Verlaufen
hat sich am 13. d. Mts. ein hellbrauner, starker Fühnhund, auf den Namen „Bär“ hörend. Um Nachricht über den Verbleib desselben bittet L. Kenfeld, Rosenthal bei Redden Westpr. (3481)
Ich habe mich in Neuenburg Wpr.
als Arzt
niedergelassen und wohne im Hause der Wwe. Rosenbaum.
Sprechstunden 8-9 4-5.
Dr. Ascher,
prakt. Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer. (3420)



Ein kompletter, vorzüglicher
Marschall'scher
Dampf-Dreschapp
mit Elevator
und sämtlichem Zubehör, ist preiswerth sofort zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der Exp. des Gesell. unt. Nr. 2659.

Wasserdichte Pläne
für Lokomobile,
Dreschmaschinen,
Mischen,
sowie sämtliche Sorten von (3488)
Getreide-, Mehl- u. Futtersäcken
offeriert billigst
A. Böhm, Thorn,
Sack- u. Planfabrik.

Ein größerer Posten
Ellern-Holz
sehr passend für Pantoffelmacher, 2 m L., ungepalten, preiswerth zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3523 durch die Exp. des Geselligen erbeten.
Pianos
neukreuz, höchste Tonfälle, v. 350 M. an, franco. 4 wöch. Probenspielen. Ohne Anzahl. 15 M. monatlich.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.
Haupt- und Schlussziehung vom 22. Juli bis 9. August.
65000 Geldgewinne
Hauptgewinn **600000**
Originalloose ohne jede Bedingung $\frac{1}{1}$ 230,- $\frac{1}{2}$ 115,- $\frac{1}{4}$ 58,- $\frac{1}{8}$ 29,- Mark
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe 8 Tage nach Ziehung $\frac{1}{1}$ 190,- $\frac{1}{2}$ 95,- $\frac{1}{4}$ 47,50 $\frac{1}{8}$ 24,- Mark
Anteile $\frac{1}{8}$ 25 $\frac{1}{16}$ 12 $\frac{1}{32}$ 6 $\frac{1}{64}$ 3 Mk.
Liste und Porto 75 Pfg., Einschreiben 20 Pfg. extra.
Loos- und Bankgeschäft,
Leo Joseph, BERLIN W., Potsdamerstr. 29.
Telegrammadresse „Haupttreffer, Berlin“, Fernsprechanschluß.

St. Eylauer Dachpappen-Fabrik
Eduard Dehn
übernimmt komplette Eindeckungen in:
Einfachen Dreiecksdächern,
Einfachen Klebepappdächern,
Doppellagigen Klebepappdächern,
Holzementeindeckungen einchl. der Klempnerarbeiten,
Ueberklebungen von schlechten verastirten Pappdächern in doppellagige,
Asphaltierungen, Cheerungen wie Reparaturen größerer Komplexe
unter langjähriger Garantie zu äußerst billigen Sätzen.
Gleichzeitig empfehlen unsere eigenen, vorzüglich abgelagerten
Dachpappen
zu Fabrikpreisen. (2848)

O. Albrecht, Zimmermeister,
St. Eylau
empfiehlt sich zur schnellen und accuraten Ausführung von:
Holzbauten aller Art
mit der Offerte, billigt frei jeder Bahnstation: Liefer-Schnittmaterial, Tischler- und Bauwaare in allen Dimensionen. — Ferner werden in meinem
Dampfsägewerk mit Holzbearbeitungs-Maschinen
gehobelt und gefedert Bretter, zu allen Bauzwecken geeignet, auf Bestellung schnell und sauber angefertigt. Thürbelleidungen und Fußleisten in gefälligen Profilen und Breiten, auch Pappleisten halte stets zu billigen Preisen an Lager und bitte um geneigten Zuspruch. (1122)

Zur Ernte
Locomobil-Hauptriemen
80 Fuß rheinl. lang, 5 Zoll breit
aus Prima-Keruleder, Baumwolle oder Kameelhaar
empfehlen **Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg.** (1198)

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ
nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Regens-
mittelteiche an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverengung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/2 Fl. 3 M. 1/2, 1/4, 1/8, 1/16.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Str. 19.
Niederlagen in fast sämtl. Apotheken u. den renommirten Drogeriehandlungen. Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Dachkitt
vorzüglich zur Selbstanwendung bei kleineren Reparaturen an Pappdächern, liefert in Kisten nebst Gebrauchsanweisung (2850)
St. Eylauer Dachpappen-Fabrik
Eduard Dehn.

Rohrgewebe
eigenes vorzügliches Fabrikat, offerirt bei größerem Bedarf zu sehr billigen Preisen (2849)
Ed. Dehn, St. Eylau,
Dachpappen-Fabrik.

Fischfange-Netze
von Hanf, mit 3 Bügeln, große, 86 cm hoch, p. Dgd. 9,00 Mk., p. Stück 80 Pf., mittel, 68 cm hoch, p. Dgd. 6,75 Mk., p. Stück 60 Pf., kleine, 60 cm hoch, p. Dgd. 5,60 Mk., p. Stück 50 Pf.
Netzen von Weiden, p. Stück 75 Pf., sowie alle anderen Netze versendet gegen Nachnahme **H. Haase in Meue Wpr.**

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn v. Gustav Luftig, Berlin, Prignitzstr. 43, p. Preiscontante gratis u. franco.
Viele Anerkennungs-schreiben.
Dreschkasten mit Rosswerk
(fast neu), billig zu verkaufen bei Will, D.S. Lomo bei Kasowitz. (3522)

Preßhese täglich frisch (9452)
Julius Wernicke, Tabakstraße.

Zur Ausführung von
Blitzableiter-Anlagen
sowie zur Prüfung derselben auf ihre Widerstandsfähigkeit mittelst der „Wheatstone'schen“ Methode empfiehlt sich
W. Bengsch,
Schlossermeister, Konitz Westpr.

Pferderechen

System

Tiger & Hollingsworth
mit orig. amerikanischen Zinten, in unübertroffener Ausführung, offeriren als Specialität zu billigsten Preisen (7846)

Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Cordpantoffel Franzosen & D. Paar n. gest. stoppt. Filzsohl. H. 3,90, m. imit. Ledersohl. H. 4,75, m. Rindpantoffel H. 5, m. halbgang. Tuchsohlen H. 6,50, Tuchsohle u. Orreidohle m. halbgang. Tuchsohlen H. 10 b. M. 11. Alles m. Feuchtmittel durchgeht, sehr haltbar, liefern **Hoff & Steiner, vorm. G. Engelhardt, Solth.**

Rambouillet - Stammherde
Sullnowo.
Zuchtstation: Edle Kammmolle.
Büchtere: Herr Schäfer - Direktor von Neetzow-Stralsund.
Bahnstationen: Schwet 1/2 Std., Kaschowitz 1/2 Std., Chaussee, Post- und Telegr.-Stat. Schwet.
Der XV. Bodverkauf beginnt
Freitag, den 1. August cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
zu Preisen von 75 bis 200 Mark. Bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein.
Die Herde, vielfach prämiirt, erhielt auf den Ausstellungen in Graudenz 1879 und 1885 (2656)
den ersten Staatspreis.
Hampshire-Southdown - Böcke
zu jeder Zeit veräußert zu Preisen von 75-120 Mark.
Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk an den Bahnhöfen.
F. Rahm.

Bock-Auction
in
Klein Schönbrück
b. Gr. Schönbrück, Kr. Graudenz
Lichterherde der Freiherlich v. Richt-
hofen'schen Rambouillet - Vollblut-
herde Dreckschloß in Schlesien
findet am
2. August 1890
Nachmittags 2 Uhr
statt. Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen Bahnhof Schönbrück zur Abholung bereit (2475)
Die Gutsadministration.

Bock-Auction
zu
Dembowalonka Wpr.
am
Mittwoch, den 30. Juli cr.
Nachmittags 2 Uhr
über ca. 30 sprungfähige Rambouillet-Kammwoll-Vollblut-Böcke.
Es sind dieselben schön entwickelt, von grosser und tiefer Figur, bei edler Kammmolle. Die Herde wurde 1865 durch Auswahl der Elite aus den Heerden von Guérin-Challet, Simonet-Villiers u. Lefebvre-St. Escobille gebildet und stets reinblütig weiter gezüchtet.
Kataloge 8 Tage vor der Auction auf Wunsch.
F. v. Hennig.

Ein Paar elegante
Wagenpferde
(Kappen, 4"), gleich preiswerth zu verkaufen.
(3471) Winkler's Hotel, Thorn.
Suche mehr Hundert Zahnärzten
(Schafe oder Hammel) zur sofortigen Abnahme, auch in kleinen Posten. Off. mit Preisangabe. (3476)
Marcus, Marienwerder Westpr.


Aus meiner Vollblut-Rambouillet-herde verkaufe ich (3013a)

Sprungf. Böcke
von jetzt freihändig.
Donner,
Königl. Oberamtmann,
Stein a. Tauer.

Die Oeconomie
in dem Casino-Gesellschaftshause zu Marienwerder soll vom 1. Oktober 1890 ab an einen geeigneten, Unternehmer unter näher festzustellenden Bedingungen vergeben werden. Meldungen wolle man an Regierungsrath **Heinke** in Marienwerder richten. (2297)

In einer Kreisstadt Westpr., Bahnst., ist e. schönes Grundst., Ecksbau, neue Gebäude, großer Baumgarten, zu jedem Geschäft geeignet, Umstände halber zu verkaufen. Wo? zu erfr. in der Exped. des Geselligen unter Nr. 2943.

1 Bairischbier-Brauerei
an gr. Garnisonplage, seit 100 J. mit bestem Erfolg betriebl., ist todeswegen außerordentl. preisw. zu kaufen u. sofort zu übernehmen. Näh. d. C. P. Pietrowski, Thorn. (2809)

Grundstücks-Verkauf.
Grundstück am Markt, vis-a-vis der evangelischen Kirche, in welchem ein flottes Destillations-Geschäft, verbunden mit Ausschank, Kolonialwaaren, Tabak- und Kurzwaaren-Handlung seit 30 Jahren mit bestem Erfolg betrieben wird, bin ich Willens unter sehr günstigen und leichten Bedingungen anderer Unternehmungen halber sofort zu verfl. Näheres durch **B. Lehner, Wogilno.**

Zwei Grundstücke
in guter Geschäftslage, worin in einem derselben ein Mehl- und Materialgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, sind unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. (3467)
Wwe. J. Sulkowka, Erin.

Ein Gasthaus
mit Fremdenzimmer, vollst. Einrichtung, Land L. Kl., Wiesen, Garten, gr. Hofraum, Stallungen für 40 Pferde, seit 13 Jahren im Besitz, verkauft sofort. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3501 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Geschäfts-Verkauf.
Ein gangbares Putzgeschäft mit sehr guter Kundschaft und couranten Lager, in einer größeren Provinzialstadt mit Garnison gelegen, ist Umstände halber unter coulantem Bedingungen von sofort oder 1. Oktober d. Js. zu verkaufen. Off. an die Expedition des Geselligen unter Nr. 3493 erbeten.

Meine in Altmark, Kreis Stuhm, seit langen Jahren aut eingeführte
Bäckerei
ist vom 1. August d. J. oder später zu veräußern. Gefällige Offerten an A. Drossel, Altmark, Kr. Stuhm.

Ein Speicher
in der Speicherstraße ist vorthellhaft zu verkaufen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3406 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir besitzen vollst., gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (schwarze) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Harford L. Bism.